image
not
available

46586
11.25

VE RI TAS

Harvard College Library

FROM

Prof. Wm. G Howard

Digitized by Google

OTTE
MIT DEM BARTE

VON

CUONRAT VON WÜRZEBURC

herausgegeben

von

KARL AUGUST HAHN

Quedlinburg und Leipzig
Druck und Verlag von Gottfr. Basse
1838

Digitized by Google

46586.11.25
~~46577.13~~

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
SEP 21 1959

Digitized by Google

meinem vetter **KARL HAHN** zu Wien.

Digitized by Google

Indem ich den freunden unserer älteren literatur diese kleine erzählung Conrads übergebe, darf ich wol ihrer zufriedenheit gewärtig sein. Nicht als ob ich meine arbeit für so vollkommen hielte — ich ahnde manchen gerechten tadel von einsichtsvolleren männern — ich meine, daſs man mit der schönen vaterländischen sage, welche nun zum ersten male in der gefälligen sprache und darstellung eines nicht unbedeutenden dichters des XIII jahrhunderts erscheint und welcher man wol ohne bedenken den vorzug vor seinen übrigen werken geben darf, daſs man mit ihr, meine ich, auch das was ich für sie habe thun können, gütig aufnehmen wird.

Man erwartet wol, daſs ich über das gedicht wie seinen verfasser etwas sagen werde;

Digitized by Google

das soll denn auch hier geschehen, kurz und so gut als es mir möglich ist.

Ich hebe mit Conrad an. Von seinem leben ist wie von dem der übrigen dichter jener zeit wenig bekannt. W. Wackernagel, indem er Basl. hss. s. 3—5 von denjenigen dichtern spricht, welche theils Basler waren oder zu Basel oder in der nähe lebten, und unter ihnen Conrad von Würzburg aufführt, sagt daſs die genannten dichter dem adel, keiner dem bürgerstande angehörten. Ich weiſs nicht, worauf er diese bemerkung über den verfasser unserer erzählung gründet, glaube aber, auf die aussage eines solchen mannes mich sicher verlassen zu dürfen. Daſs wenigstens die benennung meister, *welche mehrere dichter des XIII jahrhunderts, unter ihnen auch Conrad, erhielten, noch keineswegs auf bürgerlichen stand hinweise, hat schon Jac. Grimm altd. meisterg. s. 100 gesagt. Conrad (oder auch Cunz, vrgl. MS. 2, 199) muſs frühe sein vaterland verlassen und am obern Rhein gelebt haben. Seinen aufenthalt zu*

Digitized by Google

Straſsburg erfahren wir aus unserm gedichte. Lange zeit brachte er auch in Basel zu, wie er an andern orten berichtet. Vrgl. die vorhin angeführte stelle von Wackernagel. Es ist daher nicht zu verwundern, daſs er manche diesen gegenden eigenthümliche formen und wörter in seine sprache aufnahm. *

Unser dichter war verheirathet und sein weib hatte den namen Berhta. Zwei töchter, die er mit ihr zeugte, hieſsen Gerina und Agnesa. Ich habe diese interessante nachricht, so wie seinen todestag und den ort, wo er beerdigt wurde, durch die gütige mittheilung des herrn geh. archivraths Mone*, der mir so schreibt:* „Konrat ist nicht in Freiburg sondern

* *So hat er z. b. das* st *in den ordinalien von V – XIX, welches Grimm gr.* 3, 645 *anm. oberrheinisch nennt, troj. fol.* 195, c. über die vierzehendôste schar *und sonst. Schweizerisch ist die* 2 *pers. plur. auf* ent, *elsäſsisch, wenn sie auf* en *ausgeht, z. b. troj. fol.* 167, *d (beide hss.)* ir möhten hân vermiten: *im reim steht sie v.* 5174. *Vorzugsweise der Schweiz mögen wörter angehören wie* grendel *troj.* 216, *d.* diu grendel und diu tor bewarn, *vrgl. Stald. I,* 477. hiuwe *troj.* 229, *a.* die vogel zuo eime hiuwen sô vaste nie gestiezen; vaschlinde *troj.* 250, *a.* sus warf er in geswinde mit sime vaschlinde von dem gebirgo *(vrgl. Stald. I,* 355. *II,* 175.*) und noch andere.*

zu Basel gestorben, dieſs beweist folgende nachricht in dem handschriftlichen liber vitae (i. e. Necrologium) ecclesiae Basileensis sign. B im hiesigen archiv, worin es fol. 161 heiſst: Cuonradus de Wirtzburg Berchta uxor ejus, Gerina et Agnesa filiae eorum, obierunt II. Kalend. Septemb., qui siti (d. i. sepulti) sunt in latere (d. h. in der abseite) beatae Mariae Magdalenae. Diese notiz ist von einer hand aus dem ende des XIII jahrh. geschrieben und Sie haben darin die ganze familie des dichters. In Freiburg gab es keine Magdalenenkirche." „Das Marien-Magdalenenkloster war, *wie Leu, helv. Lex. II*, 146. *sagt*, vor den alten stadtmauern an dem Birseck, wahrscheinlich um das ende des XI jahrhunderts gebaut. Graf Rudolf von Habspurg, nachwerts römischer keiser, überfiel selbiges a. 1253. da es noch in der vorstadt war, plünderte und verbrennte es, in welchem stande es auch bleiben müssen, bis a. 1275 Arnold von Blatzheim das chor, die schlafgemächer und einige gebäude wieder aufführen lassen." *Das todesjahr Conrads findet sich bei Urstis. II*, 22. *(auch schon von Wackern. angeführt.):* 1287 obiit Cuonradus de

Digitized by Google

Wirzeburg in Teutonico multorum bonorum dictaminum compilator. *Sein letztes werk, welches er, wie ich weiter unten andeuten werde, nicht vollendete, ist der trojanerkrieg. Wann er sich zuerst in der dichtkunst versuchte, ist ungewiſs. Daſs er um 1242 noch keinen ruf haben konnte, bemerkt richtig Koberstein (gru. § 92 anm. 7.) weil sonst Rudolf in der bekannten classischen stelle (Wack. Lb. 471—476) ohne zweifel seiner erwähnung gethan hätte. Er gehört schon in eine periode des XIII jahrhunderts, wo die poesie bedeutend gesunken war, wo die dichter, ihn selbst nicht ausgenommen, über zu geringe theilname klagen, wo der schaffende geist, tiefe des gemüths, richtiges gefühl fürs schöne und andere natürliche anlagen durch eine art von gelehrsamkeit, spitzfindigkeiten, übertriebene bildersprache und gekünstelte reime ersetzt wurden. Daſs er übrigens zu seiner zeit zu den besten dichtern gezählt wurde, beweisen folgende stellen aus gleichzeitigen gewährsmännern. Hermann der Damen in Wack. Lb. XVIII, b.*

Digitized by Google

der Misnaer und meister Cuonrât,
die zwên sint nu die besten:
ir sanc gemezzen [unde] ebene stât;
kunden, gesten
ist er nâch prîs geweben.

Raumeland Amg. 17, *a.*

von Würzeburc meister Cuonrât,
der besten singer einer,
der schrift in buochen künde hât,
dâ von ist sîn getihte vil diu reiner.

Meisterlich, jedoch für laien zu gelehrt, nennt seine gedichte Hugo von Trimberg im Renner v. 1233 *flgg.*

meister Cuonrât ist an worten schoene,
diu er gar verre hât gewehselt
und von latîn gedrehselt,
daz lützel leyen sie vernement:
an tiutschen buochen diu niht zement.
Swer tihten wil, der tihte alsô,
daz weder ze nider noch ze hô
sîns sinnes flüge daz mittel halten:
sô wirt er wert beid jungn und alten.
Swaz der mensche niht verstêt,

Digitized by Google

traege er im in diu ôren gêt:
des hoere ich manigen tôrn vernihten
meister Cuonrâds meisterlîchez tihten:
ich hoere aber sîn getihte selten
wol gelêrte pfaffen schelten.

Etwas später dichtete Frauenlob ein Klagelied auf seinen tod (Koberst. gru. § **114**, *a). Um die mitte des XIV jahrh. sagte Leutold Hornberg von Rotenburg in seinem gedicht von allen singern altd. mus.* **2**, *s.* **26** *(vrgl. ebdas. s.* **22**) ûf kunst der aller beste was von Wirzeburg meister Cunrât. *Im XV jahrh. ahmte ihn Hermann von Sachsenheim in seinem goldn. tempel nach, siehe Wilh. Grimm in den altd. wäld.* **2**, **194**. *Doch ist er ja selbst in der neuesten zeit den ersten dichtern des XIII jahrhunderts an die seite gestellt worden.*

Conrad gehörte nicht zu denjenigen, die auch da selbst, wo sie nicht an ihrem platze sind, ihr angebornes talent beurkunden, unter deren hand wenigstens nichts verunstaltet und häſslich wird, wenn sie auch nicht immer im stande sind, ihr werk auf die kunstvollste und

schönste weise darzustellen. Er besaſs auſser seiner reinen sprache und der höchsten gewandheit, mit der er sich ihrer bediente, auſser jener gelehrsamkeit, deren anwendung in seinen gedichten zu seiner zeit so hoch angeschlagen wurde, aber auch, wie wir gesehen haben, ihre tadler fand, eigentlich nur einen offenen kopf, der ihm manchen glücklichen gedanken erschaffen mochte, manchen auch wol nur zuführte. Doch scheint er mir mit mehr erfolg die äuſsere einkleidung als den geist und diesen wol mehr stellenweise als im ganzen nachgeahmt zu haben. So sagt man, daſs Gottfried ihm zum vorbilde gedient habe und das will ich nicht bestreiten, aber sein zarter sinn, sein feiner geschmack, sind diese auf Conrad übergegangen? Und jener zauber, der das unbedeutendste zu heben weiſs, der das gemeine adelt?

Ihm war zumeist die erzählung gerecht und zwar diejenige, die ihn nicht zwang, sich zu schrauben und mit seinen kenntnissen das zu ersetzen, was ihm an ächt poetischem gei-

*ste abgieng, diejenige, bei der er nicht gefahr lief, sich zu erschöpfen, in breite reflexionen einzulassen und platt oder gar gemein zu werden: die kurze erzählung also, die ihm einen schlichten stoff bot, den er kurz und lebhaft, in gewanter sprache und leichtem verse darstellte. Man nehme einmal den trojanerkrieg. Wie gemein sind jene götter und helden, namentlich aber die frauen. So wie uns Helena geschildert wird dem verführenden aber nicht sehr verführerischen Paris gegenüber, muſs man sich wundern, daſs so viele heroen ihr leben um sie auf's spiel gesetzt haben. Was trifft man störende übertreibungen * und wie breit wird alles geschlagen! Daher kommt es denn, daſs man keine fortlaufende stelle findet, in der nicht der eindruck des schönen durch etwas widriges vertilgt würde. Im schwanritter ist alles gut, nur eben der schwan mit seiner wunderbaren erscheinung will zu*

* *sie sind beinahe eckelhaft, wo z. b. personen im affecte geschildert werden, als troj.* 2338. man seit daz si dâ würde von zorne bleich grüene unde rôt *ebda fol.* 220, *d.* er wart dâ grüene sam ein louch und als ein wahs geverwet gel

Digitized by Google

der schlichten erzählung nur wenig passen. Bei den lyrischen gedichten aber sieht man, wie der vers mit seinen künstlichen reimen zu Conrads zeit anfieng die eigentliche hauptsache auszumachen. Wenn die lieder bei Wackernagel sp. **551. 552.** *noch vielleicht schön genannt werden dürfen, so muſs man gestehn, daſs die in der bodmerschen samlung* **203,** *a b, wo man nichts mehr als reime hört, eine reine spielerei sind. Ueber seine sprache kann man sich kurz fassen: sie ist flieſsend und rein; einzelnes dialectische, sowol Franken als dem Elsaſs und der Schweiz angehörige bricht zuweilen hervor. Seine perioden sind klar und ungezwungen, und leiden nicht unter dem verse. Nicht selten sind sie doch etwas zu kurz und contrastieren dann bisweilen auf eine seltsame weise mit der breiten darstellung. Versbau und reim sind untadelhaft. Was den erstern betrifft *, so glaube man nicht, daſs sich Conrad nicht der bekannten freiheiten bedient habe. Nur darin unterscheidet er sich, daſs*

* *Ich berücksichtige indessen hier nur das erzählende gedicht.*

Digitized by Google

er sie doch etwas einschränkt oder auch seltner anwendet. * *Er verschmäht z. b. nicht senkungen* ** *zu überspringen, aber man wird bei ihm nicht mehr als zwei in einem verse ausgelassen finden, z. b. troj.* **7371** dô sprach der wírt Oétás. *Dies ist äuſserst selten, so wie überhaupt die auslassung in fällen, wie der in der anm. zu v.* **158** *besprochene, obgleich zuweilen die schreiber etwas ursprüngliches verwischt haben können. Ferner zeigt sich in seinen versen auch der auftact, aber wieder seltner und nur der zweisilbige, nicht der dreisilbige, z. b. schw.* **464.** wàs ez dannoch sîner frîen hant *troj.* **12952.** dàz von vleische noch von beine

Der hiatus widerstrebt nicht dem deutschen verse. Aber von der letzten senkung auf die letzte hebung, wo ihn andere dichter, wie Hartmann, Wolfram, Wirnt, Freidank eben-

* *Weniger streng verfuhr er im Otte, was nicht zu übersehen und für die zeitbestimmung des gedichts in anschlag zu bringen ist.*

** *meist ist es die letzte, am wenigsten die nach der ersten hebung.*

falls zulassen, verschmäht ihn mit richtigerem gefühle Conrad. Einzelne stellen, die dies zu widerlegen scheinen, sind zu bessern. Man lese z. b. troj. v. **3014** gimmen *(vrgl. v.* **19390.***)* **3029** brâwen **10193** tougenlichen **17023** meinet *u. s. w.*

*Daſs er sich der wortkürzungen bedient habe, sowol unmittelbarer, der syncope und apocope, als mittelbarer, bei welchen inclination statt findet, versteht sich bei dem mhd. gesetze, daſs eine senkung nur aus einer silbe bestehen dürfe, von selbst. Dennoch bemerke man auch hier, daſs er nicht so viele und so harte zuläſst als andere dichter. Eine nachschlagende silbe nach der ersten hebung *, welche ich annehme in versen wie Parz.* **452, 22.** vischȇ noch vleisch swaz trüege bluot *Vrid.* **22, 17.** beidiȗ zen alten unt zen knaben *Barl.* **117, 11** Einiȗ was swarz diu ander wîz. *Strick. Am.* **504.** meistȇr waz künste kunnet ir *Nib.* **1628, 1** mînȇ vil lieben herren *vrgl. Lachm. zu* **1634, 3.** *be-*

* *wie denn überhaupt zu anfange des verses mehr freiheit gestattet wurde.*

gegnet auch bei Conrad, troj. v. **3915** daz under der ritterschefte *ebda fol.* **162**, *a.* zwischen dem wazzer und der stat *gl. schm. v.* **155.** Dominicus und Franciscus *v.* **612** Theophilus was verruochet. *Wollte man auch in den beiden erstern, so kann man doch nicht in den andern beispielen wortkürzung annehmen.*

Conrads verse halten das rechte maſs, die stumpfen bestehen in der regel aus **8** *oder* **7**, *die klingenden aus* **7** *oder* **6** *silben. Ausnamen entfernen sich so wenig als möglich von dieser regel. Klingende mit viermaliger hebung vermied er (vrgl. Lachm. Wolfr. s. XIV). Aus diesem und dem vorhergesagten versteht sich die leichte, gleichmäſsige bewegung seiner verse von selbst. Und doch geht der rhythmus nie in ein widrig geklingel über, wenn man nur zu lesen weiſs und den sinn der rede so wie die kleinern und gröſsern ruhepunkte berücksichtigt.*

Ich komme jetzt auf unser gedicht. Die hauptpersonen darin sind zwar roh, aber nicht

Digitized by Google

gemein, vielmehr spricht was edles und groſses aus ihnen. Der erste theil ist minder schön. Heinrich, wegen des vorfalls mit dem truchseſsen von dem kaiser zum tode verdammt, greift diesen und droht ihm das leben zu nehmen, wenn er den fatalen schwur nicht widerrufe. Die entschlossenheit des ritters erregt zwar erstaunen, aber es widerstrebt, daſs er sich an dem gesalbten haupte vergreift. Nur daſs es nicht zum morde kommt und daſs wir glauben dürfen, Heinrich habe gehofft, mit einer bloſsen ernstlichen drohung seine absicht zu erreichen, das mildert den unangenehmen eindruck. Vollends befriedigt uns nun aber der zweite theil. Der heldenmuth Heinrichs, mit dem er aus dem bade springend nackt und nur mit schild und schwert versehen seinen kaiser mitten aus den ruchlosen feinden heraushaut und wie dieser, der die frühere that nur aus noth verziehen hatte, jetzt brüderlich seinen erretter umarmt und königlich seinen treuen unterthanen belohnt, das kann seine wirkung nicht verfehlen. Gegen die darstellung wird nicht viel zu sagen

Digitized by Google

sein. Ohne weit auszuholen, ohne nebenumstände, wie das fest zu Bamberg oder die belagerung in Apulien ausführlich und bis ins kleinliche zu beschreiben, die er im gegentheil nur so viel als nöthig andeutet, hält sich der dichter an die hauptsache, die er uns lebhaft und mit aller anschaulichkeit schildert. Alles ist einfach und natürlich, keine überladungen, keine übertreibungen, noch jene wunderliche bildersprache, die man beinahe in allen seinen übrigen werken findet. Ich weiſs nur einen seiner gewöhnlichen fehler, welcher auch hier ihm einigemal entschlüpft, es ist die wiederholung desselben gedankens mit anderen worten.

Was die sage betrifft, so berichtet Conrad, daſs er aus einem lateinischen werke geschöpft habe. Von diesem wissen wir nichts, können also auch den interessanten vergleich zwischen ihm und der deutschen bearbeitung nicht anstellen. Dafür will ich die in den sagen der brüder Grimm **2, 156** *angeführten zeugnisse hier einrücken, damit sich der leser*

mit den verschiedenen abweichungen der sage bekannt mache.

I. *Gotfrid. Viterb. bei Pistor. II*, 326. 327.

Otho coronatus Paschalia festa peregit,
Adfuit et celebris primatum curia regi;
  Fercula, quae docuit, regia mensa vehit.
Mensa cibos coctos tenuit prius illa paratos,
Quam veniant domini vel more ducum sedeatur;
  Ille cibus miseris pauperibusque datur.
Dux puer accedens, magni ducis unicus haeres,
Cum foret esuriens, dum fercula prompta videret,
  Accipit ut comedat, cor puerile gerens.
More suo dapifer vitio variabilis irae
Non timuit puerum graviori fuste ferire,
  Inde puer cecidit, vulnere stratus humi.
Miles adest, puero custos datus atque magister,
Vindicat egregie dominum, quem percutit iste,
  Vulnere nam dapifer mortuus ipse jacet.
Turba gemit, rex Otto venit causamque requirit.
Ille jacet: dum turba tacet, mandat aperiri,
  Quae fuerit pueri, quaemodo causa viri:
Quaerit et authorem mortis, quisnam foret ille.
Ille stetit medius, animo quasi major Achille,
  Nec negat hunc ipsum fuste necasse virum.
Rex ait: Ergo mori dignus ratione videris,

Criminis auctorem dum te satis ore fateris,
  Digna tuis meritis hostia mortis eris.
Miles ait: Discerne magis, quid juris habetur,
Judicio ne praecipiti res acta putetur;
  Est quia pascha Dei, rex miserere mei.
Ira movet regem: timet ille mori sine lege:
Cum rex justa neget, miles rapit illico regem:
  Rex prostratus humi justa negasse luit.
Dum tenet Ottonem, barbam trahit atque granonem,
Guttur et ora premens, gravior feritate leone,
  Ni foret auxilium, mortuus Otto foret.
Sub loculo scamni regem crudeliter angit,
Unguibus infixum guttur conamine frangit;
  Nunc pede, nunc manibus turba retraxit eum.
Otto sedet stupidus, turpi statione levatus:
Barba pilis caruit, guttur dolet excoriatum:
  Laude coronatum stat sine laude caput.
Turba dolens stans ante fores cupit hunc cruciari.
Otto reum defendit eum jussitque vocari.
  Vir stetit et siluit, incipit Otto loqui:
Judicio sisti legum ratione petisti;
Dum tibi non licuit, tetigit me dextera Christi:
  Non tua, sed Domini verbera digna lui.
Digna lui, quia pascha fuit, cum parcere possem,
Me libuit, quod non licuit, dedit ultio nosse,
  Porto furore mei digna flagella Dei.
Parcius ista tamen punire tibi potuisses,

Quam sine rasore barbam manibus rapuisses.
  Amodo quae cupias, ordine dicta feras.
Miles ut exponit, quae sit modo causa furoris,
Mitigat Ottonis symptomata vi rationis.
  Sic datur incolumis miles abire foris:
Nec datur hinc ire, quod debeat ipse redire.
Laesor enim si quando redit, reminiscimur irae.
  Si mala deliteant, livor et ira silent.
Post rediit tempus, quo rex foret ipse peremptus
Aut male detentus, sed militis ense redemptus
  Corpore stat sano, cujus et acta cano.
Quando sub arce poli canis est adjuncta leoni,
Ut placet Ottoni, castrum datur obsidioni.
  Clausos lege fori judicat Otto mori.
Dum media dormire die rex ipse soleret
Et proceres somni requies hinc inde teneret,
  Vir sedet in lavacro balnea rite gerens.
Rege soporato, cito prosilit hostis ab urbe,
Ut perimant regem; cursum latitando perurgent.
  Solus eos miles qui lavat, ille videt.
Ex lavacro saliens clypeum rapit atque mucronem,
Praevenit hostiles Ottone jacente furores,
  Clamat et ex more praelia dira movet.
Regia pars crescit, timet hostis et inde recessit:
Miles ut insequitur nudus, fera pugna calescit:
  Aspicitur late nudus et acta patent.
Miratur Caesar nudum praecedere fortes,

Nam solum nudum cernit superare cohortes;
  Laus equitis nudi grandis ubique fuit.
Mane sequente jubet equitem rex Otto venire.
Miles adire timet, ne, si reminiscitur irae,
  Pristina culpa viri sit memoranda sibi.
Dumque venit compulsus eques, rex haec ait illi:
Nonne tuis manibus nostri periere capilli?
  Nonne furore tui barba pilata fuit?
Miles ait: Fateor, sed erat mihi culpa remissa;
Non decet, ut culpas iterum rex suscitet ipsas:
  Securus venio rege vocatus ego.
Surgit in amplexus equitis mirabilis Otto:
Dicit ei: Gaudere meis te rebus adopto:
  Regia facta geris, semper amicus eris.

II. *M. Crus. annall. Svevic. II*, 4, 10. *pag.* 130. 131.

Hoc tempore (an. 962), mihi dubium non est, quin ea sint facta: quae ex Herm. Aedituo et aliunde sequuntur.

Imperator Otho, cum Papiae esset (al. Romae: sed non recte) Principibus die paschatis solenne con vivium paravit: in quo omnes cibos sibi appositos tolli jussit ac pauperibus distribui. Cibo itaque alio postea, dum ipse paulum secessisset, mensa ejus onerabatur. Ibi filius Ducis Sueviae de mensa Imperatoris frustum placentae

tollens (ein fladenstück), percussus est in caput a dapifero (baculo quem gestabat) ut sanguis efflueret. Quod cum vidisset quidam eques strenuus, cujus institutioni creditus erat ille puer, facto improbo succensus dapiferum continuo interfecit. Rediens Imperator vidensque quid factum esset, vehementer iratus est ac, priusquam accumberet, militem occidi imperavit. Hic vero duro imperio perturbatus de vita sua laborare ac dilationem sententiae obsecrare propter summi festi solennitatem. Est quia Pascha Dei (inquit Viterbiensis, ex quo Aedituus hanc historiam sumpsit) rex miserere mei. Recusavit imperator (quia se juramento obstrinxerat) atque sententiae suae executionem absque mora faciendam clamabat. Ibi homo de se actum esse cernens, fecit quod interdum homines desperati faciunt, ut omnia prius tentent quam animam dimittant. In caesaris barbam involat, manum pilis implicat, illum humi prosternit, premit, urget, strangulat, barbam evellit. Imperator (nemine liberandi causa accurente, ne si eum comprehendere conarentur, is prius Caesarem confoderet) in tantas angustias conjectus se dimitti orat, impunitatem promittit, sancte affirmat. Tum vix salute potitus cum respiraret suique eum ad supplicium hominis incitarent, nequaquam, inquit, quia digna facto meo passus sum. Itaque adversarii fortitudinem laudavit eique vocato dixit quae Gotfridus scribit

Judicio sisti etc. etc. — Dei.

Digitized by Google

Tum liberum abire promisit, ita tamen ne amplius in conspectum suum rediret

Laesor enim etc. — silent.

Ille tamen niholo minus in curia manens, curam adolescentuli gerebat. Nomen fuit huic nobili Henrico de Kaemptono sive Kaempten.

An. 963 innotuit Imperatori occidentali, Papam Joannem a se ad Berengarium Adelbertumque deficere. Hunc igitur et uxorem ejus in monte ducatus Spoletani Feretro vel S. Leonis oppido obsedit.

Cum autem adhuc in illius loci obsidione Otho esset, illi, qui obsidebantur, quodam ardentis Sirii die eruptionem fecerunt, Caesare quietem meridie capiente. Tunc Alemannus eques (ille Henricus, de quo praedictum est) qui in tentorio proxime hostem fixo diversabatur, et in solio sedebat lavans, conspecta periculi magnitudine, nudus exilit, lancea et clypeo (setzschilt) correptis, clamat: Hie rômisch rich * Hic Romanum imperium. Atque ita fortiter agens, quamvis caetera nudus, hostium

---

*) *Nicht zu übersehen, daſs hier das deutsche voransteht, die lateinische übersetzung folgt. Crusius hatte auch eine deutsche quelle, aus der er schöpfte.*

Digitized by Google

progressum impediit, donec agmina Imperatoria concurrerent

Regia pars crescit, timet hostis et inde recessit.

Admiratus tunc praeclarum factum Caesar: Quis est ille, quaerit, qui tam fortem se pro nobis praestitit? Quo cognito postridie Henricum accessit et interrogat

Nonne tuis manibus etc. etc. — eris.

III. *Königshovens Chronicke s.* 108.

Diser keyser Otto hette ze mol zu den ostern einen hof mit sinen fürsten. und e die herren zu tische gesossent do ging eines fürsten junger sun vor dem tische und noch kintlicher wise nam er enneis was spisen von dem tische das sach der drochsesse und slug in mit eime stecken. das ersach des kindes zuhtmeister genant Heinrich von Kempten der schlug den drochsessen zu tode. den wolte der keyser on alles verentwurten han getötet do nam er den keyser und warf in nider und sas oben uf in und wolte in han getötet. do hies der keyser sine diener das sů disen benüte ane griffent. wan er wuste wol hettent sů eine hant an in geleit er hette in zestunt erstochen. Sus hielt er den keyser vnder ime vntze das der keyser in des lebens sicherte. do der keyser alsus

kume von sinen henden kam do gap sich der keyser schuldig. das es billich were. sit das er das hochgezit nût hette geeret. das ime die smoheit were widerfarn. Sus lies er in lidekliche dennen scheiden.

IV. *Cölln. chronik bl.* 129.

Disse Keyser Otto der groiss sculde tzo Paischen vur syme ende eyn heren hoff halden. mit synen Fursten vnd heren vnd ee dat die heren gesessen waren zer tafell, so gynck ey̅s fursten junger son lanx die tafell, und nae kyntlicher wyse nã he wat van der tafell, dat sach der Drochscs ind sloich yn mit eym stecken, dat sach desselnẽ kyndes zuchtmeyster genant Henrich van Kempten, der sloich den Drochśes doit. Den wolde der keyser halden vnd ane alle verantwerden hauen gedoet. Do nam he den Keyser vnd warp yn neder vnder sich vnd vill ym in den bart. Do rieff der keyser syn diener an, dat sy eme niet endeden, dan hedden sy yn vnderstanden tzo archwilligẽ, so het he den Keyser gedoit. Alsus hielde he den keyser vnder bis dat der keyser ym dat lenen versicherde.

Vergleicht man diese vier bearbeitungen der sage mit unserem gedichte, so siht man leicht, daſs keine allen gemeinschaftliche quelle angenommen werden darf. Die Con-

rads war ohne zweifel den andern unzugänglich, das ergibt sich aus den abweichungen der umstände, durch die es den übrigen gegenüber steht. Einige beispiele mögen dieses zu zeigen hinreichen. Der schwur bei dem bart findet sich nur in Conrads gedicht. Bei Crusius heiſst es allgemein quia se juramento obstrinxerat. Eine leise spur davon darf man vielleicht darin finden, daſs bei ihm und den übrigen (Königshofen ausgenommen) die üble behandlung des barts besonders erwähnt wird. Ein anderes ist, daſs bei Conrad der kaiser Heinrichen, nur weil er sein wort darauf gegeben hat, von dannen ziehen läſst: darum fügt er auch recht passend hinzu, daſs er ihm nicht mehr vor augen kommen soll. Nach Gotfrid Crusius und Königshöfen bereut der kaiser seine übereilung und doch verbietet er ihm bei den beiden erstern je wieder zu erscheinen. Crusius geht noch weiter und läſst den ritter am hofe verbleiben. Auch den schlimmen zug haben Gotfrid und Crusius mit einander gemein, daſs die herumstehende menge dem kaiser zumuthet, sein gegebnes

Digitized by Google

wort zu brechen und den ritter zu strafen. Endlich, wo in unserm gedichte Otto auf dem wege zu einer unterredung mit den belagerten von einem hinterhalt überfallen wird, da lassen Gotfrid und Crusius ihn bei einem mittagsschläfchen überrumpelt werden, was weder den kaiser noch seine umgebung vortheilhaft schildert. Bei Königshofen und in der cöllner chronik fehlt dies. So viel mag genügen, um zu zeigen, daſs das lateinische werk, welches Conrad vorlag, eine andere und auch bessere quelle war als diejenigen, aus denen die übrigen zeugnisse herrühren. Diese stimmen indessen, wie man ebenfalls daraus siht, unter einander durchaus nicht überein. Crusius nahm seine erzählung aus Gotfrids magerem gedichte, benutzte aber daneben noch andere quellen. Daſs es mehrere waren, geht aus den worten Papiae — (al. Romae:) *hervor. Mehr als Crusius stehen von Gotfrid ab die beiden andern, doch weniger unter einander, als es bei jenen der fall. In Königshofens und der cöllner chronik ist nicht nur der ausdruck, sondern auch die behandlung der sage ziem-*

Digitized by Google

dern jedesmal an diejenige, welche das ächte gab *; stand mir die wahl frei, so entschied ich bald für diese bald für jene, um Conrads gebrauch nicht zu beschränken.

Man hat ihm bisher, auf einseitige hss. hin, zum theil auch wol, weil man seine allerdings reine sprache zu hoch anschlug, manches abgesprochen. Ich bin durch fortgesetztes lesen seiner werke auf andere resultate gekommen und gab ihm zurück wo ich konnte. Die 2 pers. pl. auf ent ist in der anm. zu v. 213 berührt. Hier hebe ich einen andern fall heraus, den dat. deme. Warum soll einem schriftsteller, der ime sagt, nicht auch das analoge deme gemäſs sein? Mir war es erstlich in H gebothen und kannte es auſserdem auch aus andern hss. seiner werke, als Diut. 2, 6. 28. schwanr. 228. 417. 929. 981. 1092.

*) Wo mich wegen ihres geringen alters alle 3 verlieſsen, da hielt ich mich an die sprache des XIII jahrh., wie wir sie auch in bessern hss. Conrads antreffen.

In einigen metrischen fällen lieſs ich aus scheu vor zu vielem corrigieren lieber etwas minder genaues stehen. Man liest z. b. v. 481 besser hinevert u. s. w.

zweiten theil mehr seinen aus der geschichte bekannten charakter, im ersten erscheint er jähzornig und hart, daher auch rothhaarig. Der schwur bei dem barte gehört ebenfalls nur dem ersten theile an.

Die letztern punkte bedürfen noch einer besondern betrachtung. Das arge gemüth, welches die sage Otto dem groſsen gibt, mögen ihm einzelne beispiele zugezogen haben, wo er als könig gegen seine angeborne milde zu verfahren gezwungen war. Es könnte aber auch sein, daſs er durch eine verwechslung mit seinem gleichbenamten sohn und nachfolger, der wegen der gräſslichen blutmahlzeit den beinamen Sanguinarius *erhalten haben soll (vrgl. Dieterich vit. Otton. II, pag.* 90.*) in den übeln ruf der grausamkeit gekommen wäre. Diese meinung gewinnt an wahrscheinlichkeit, da die rothen haare (die ihm die sage auch im herz. Ernst v.* 1338. 1368. *beilegt) ohne zweifel von seinem sohne entlehnt sind. Von diesem heiſst es, daſs er rothhaarig gewesen sei, cod. pal.* 525 *fol.* 63^b. ott der rote des grossen otten sün;

Digitized by Google

tiente approbante Cunrado Episcopo Argentinensi, cujus erat nepos ex sorore sua N. Helck, donat monasterio curtem *(i. e. praedium)* suam in Triesenheim ann. 1279. *Diesen weist mir auch herr gymnasiallehrer Ad. W. Strobel nach, so wie einen Bertoldus de Tiersberg, canonicus an dem dome, der (fügt er hinzu) im jahr* 1247 *in einer urkunde erscheint, wodurch bischof Heinrich und sein capitel sich verpflichten, die schutzvogtei der stadt nie einer erlauchten oder hocherlauchten person zu entäuſsern. Dieser letztere könnte leicht der unsrige sein. Nehme ich an, daſs er, um es nicht bestimmter anzusetzen, um* 1260 *oder auch etwas später wirklich probst wurde, so paste dies ziemlich genau zu unserm gedichte, dessen lebhafterer gang bei der noch weniger gewandten behandlung des verses die erste periode von Conrads poetischen arbeiten vermuthen läſst. Man fühlt, daſs zwischen Otto und dem trojaner krieg, über dem er starb *, eine schöne reihe von jahren liegt.*

* *Durch meines freundes Frommann güte konnte ich seine*

Am ende des gedichtes thut Conrad eines herrn von Tiersberg *erwähnung, für den er es verfaſst habe. Wir möchten natürlich etwas genaueres von ihm erfahren, namentlich insofern er uns zur bestimmung der zeit, in die unseres gedichtes abfassung fällt, dienlich sein kann. Schade daſs uns der dichter seinen vornamen nicht nennt. Ich kann drei dieses geschlechts aus dem XIII jahrh. anführen. Ein Heinrich von Tiersberg kommt schon* **1235** *vor, nach Wimpheling, de episcop. Argent. p.* **59.** Bertoldus *(episcopus)* anno **1235** mense Novembri pacis amore arbitratus fuit ob certas lites inter abbatem et conventum Schutteranum ex una et Henricum nobilem de Thiersberg eo tempore monasterii illius advocatum aut defensorem parte ex altera. *Vrgl. Herzogs chronik s.* **83.** *Dieser fiel im jahr* **1262**, *im treffen zwischen bischof Walther und den Straſsburgern; Wimphel. s.* **69.** *Henrico de Thiersberg itidem in bello Gualtheri occiso. Vrgl. Königshov. s.* **252.** *Einen andern finde ich in Anonymi chronic. coenobii Schutt. ap. Schannat vind. lit. pag.* **21.** Ludovicus nobilis de Tiersperg consen-

ebenso sächs. Weichbild herausg. von W. von Thüngen Heidclb. 1837, *erst. vorr. s.* 2 *nro* 7. *Dieterich vit. Otton. II. pag.* 3. *deutsch. sag. der br. Grimm* 2, *XX. Was aber den schwur bei dem barte betrifft, so ist dieser nur Otto dem groſsen eigenthümlich, wie folgende stellen zeigen: sächs. Weichb. erst. vorr. s.* 2. *nro* 5 *unter dem titel* von dem grossen keyser otten Er furte auch ein gulden barte mit im, Was auch sein Barth Roth vnnd lang. Er pflag auch zu schwern bey seinem barte Symmer meyn bart yr schmecket meiner Barte[illegible] wem er den leib nemen wolde. *Aehnlich bei [illegible], uton. Albizius Italus Principum christianor[illegible] oumata, notationes in stemma Otton. I. pag [illegible]de,* promissam barbam gestavit per quam, si qua [illegible]*edi*erio loquebatur, jurare solebat; atque auream [illegible]*ch*[illegible]m more veterum consulum sibi praeferri vol[illegible] *d*[illegible]ua nocentes aliquando percuti jubebat. *Auch [illegible]beiler sage, die von den br. Grimm* 2, 169. 170. *aufgenommen ist, heiſst es cod. pal.* 525 *fol.* 63[a] sammer otten part. *Vrgl. Gobelin. Pers. cosm. bei Meibom I. pag.* 249. *Crantz. Metrop. (Colon.* 1596, 8.*) lib.* 3, *cap.* 12. *pag.* 166. 167.

Die handschriften, die ich bei bearbeitung dieses gedichtes benützen konnte, sind

P. die heidelberger nro **341** *pg.* **14** *jahrh.* **374** *bl. gesp. col. fol. Die überschrift zu Otto steht noch bl.* **241**, *a. das gedicht selbst geht von bl.* **241**, *b.* — **246**, *a.*

H. die heidelberger nro **395.** *pg.* **14** *jahrh.* **182** *bl. gesp. col.* **4.** *Unser gedicht von bl.* **92**, *d.* — **98**, *b. Probe aus beiden hss., jedoch mit manchem fe r bei Adel. II,* **205** —**207.**

V. handschrift nobi *k. k. hofbibliothek in Wien nro* **119.** *pap* ius *jahr* **1393**, **213** *bl. gesp. col. fol. Den* *Vrg* *enthält sie von bl.* **205** *rückw.* — **213** *r* *b. Das ende dessel-*

---

abschrift des trojanerkriegs nach d r straſsb. hs., so wie auch die lesarten der berliner wenn auch nu kurze zeit benützen. Ich bemerkte in dem theile, der r un gedruckt ist, auf einmal eine unserem Conrad fremde sprache, . b. man: hân, hin: künigin; Menelâûs: ûz; hâten *(habebant),* sie *(eos) und manches andere. Ich kann nicht genau angeben, w Conrads werk aufhört, aber mit fol.* 270 *cod. arg. fangen meine citate hierüber an. Die berliner hs. hat am ende, wo die str ſsburger nicht mehr verglichen werden kann, ebenfalls ihre eigenthümlichkeiten, z. b.* si *(ii):* fri.

ben, von Hie sey dem mer end gebñ *abgedruckt im altd. mus. I,* 596. 597.

Zwei hss. konnte ich nicht vergleichen, die coloczaer, die der heidelb. nro 341. *sehr ähnlich ist, und die insbrucker, die sich zur wiener (zu Insbruck geschrieben) verhält, wie die coloczer zur heidelberger. Vrgl. die stelle in Mones Anzeig.* 1836. *mit der im altd. mus.*

Groſsen gewinn hätten mir also diese hss. wol schwerlich verschafft. Unter den benützten ist P doch die beste. In ihr ist der text am wenigsten angetastet: die verse, die sie enthält, werden wenigstens durch eine der beiden andern hss. bestätigt und nichts fehlt in ihr, was H und V zugleich biethen; auch das einzelne ist ziemlich gut und offenbare änderungen sind nicht häufig. Tadelnswerth sind jedoch gewisse nachlässigkeiten, wie daſs der reim des einen verses im andern gedankenlos wiederholt wird.

H ist minder zuverlässig. Sie läſst nicht

Digitized by Google

wenig verse aus, z. b. 251—58, wo gleich der auffallende tempuswechsel den fehler anzeigt. Sie fügt aber auch einmal hinzu: mir wenigstens scheint was sie nach v. 112 mehr gibt als P. V. nichts als ein roher zusatz. Auch das zuviel und zuwenig ganzer verse abgerechnet hat sie manches unächte.

V ist voll willkürlichkeiten jeder art, so daſs das vorzügliche, was sie bisweilen biethet, nur mit gröster vorsicht gebraucht werden darf.

Ich folgte in meinem texte P, so jedoch, daſs ich nie dabei Conrads ganze eigenthümlichkeit, wie wir sie aus seinen übrigen werken kennen, auſser augen lieſs. Wo diese laut für die beiden andern hss., oder auch nur für eine unter ihnen sprach, trug ich auch meist kein bedenken, ihnen gehör zu geben, da P keineswegs untrieglich ist.

Was sprachformen betrifft, so hielt ich mich am wenigsten an eine einzige hs., son-

Digitized by Google

Digitized by Google

OTTE

MIT DEM BARTE

VON

CUONRAT VON WÜRZEBURC

herausgegeben

von

KARL AUGUST HAHN

Quedlinburg und Leipzig

Druck und Verlag von Gottfr. Basse

1838

Digitized by Google

46586.11.25
~~46577.13~~

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
SEP 21 1959

Digitized by Google

meinem vetter **KARL HAHN** zu Wien.

Digitized by Google

Indem ich den freunden unserer älteren literatur diese kleine erzählung Conrads übergebe, darf ich wol ihrer zufriedenheit gewärtig sein. Nicht als ob ich meine arbeit für so vollkommen hielte — ich ahnde manchen gerechten tadel von einsichtsvolleren männern — ich meine, daſs man mit der schönen vaterländischen sage, welche nun zum ersten male in der gefälligen sprache und darstellung eines nicht unbedeutenden dichters des XIII jahrhunderts erscheint und welcher man wol ohne bedenken den vorzug vor seinen übrigen werken geben darf, daſs man mit ihr, meine ich, auch das was ich für sie habe thun können, gütig aufnehmen wird.

Man erwartet wol, daſs ich über das gedicht wie seinen verfasser etwas sagen werde;

Digitized by Google

das soll denn auch hier geschehen, kurz und so gut als es mir möglich ist.

Ich hebe mit Conrad an. Von seinem leben ist wie von dem der übrigen dichter jener zeit wenig bekannt. W. Wackernagel, indem er Basl. hss. s. 3—5 *von denjenigen dichtern spricht, welche theils Basler waren oder zu Basel oder in der nähe lebten, und unter ihnen Conrad von Würzburg aufführt, sagt daſs die genannten dichter dem adel, keiner dem bürgerstande angehörten. Ich weiſs nicht, worauf er diese bemerkung über den verfasser unserer erzählung gründet, glaube aber, auf die aussage eines solchen mannes mich sicher verlassen zu dürfen. Daſs wenigstens die benennung* meister, *welche mehrere dichter des XIII jahrhunderts, unter ihnen auch Conrad, erhielten, noch keineswegs auf bürgerlichen stand hinweise, hat schon Jac. Grimm altd. meisterg. s.* 100 *gesagt. Conrad (oder auch Cunz, vrgl. MS.* 2, 199*) muſs frühe sein vaterland verlassen und am obern Rhein gelebt haben. Seinen aufenthalt zu*

Digitized by Google

Straſsburg erfahren wir aus unserm gedichte. Lange zeit brachte er auch in Basel zu, wie er an andern orten berichtet. Vrgl. die vorhin angeführte stelle von Wackernagel. Es ist daher nicht zu verwundern, daſs er manche diesen gegenden eigenthümliche formen und wörter in seine sprache aufnahm. *

Unser dichter war verheirathet und sein weib hatte den namen Berhta. Zwei töchter, die er mit ihr zeugte, hieſsen Gerina und Agnesa. Ich habe diese interessante nachricht, so wie seinen todestag und den ort, wo er beerdigt wurde, durch die gütige mittheilung des herrn geh. archivraths Mone, *der mir so schreibt:* „Konrat ist nicht in Freiburg sondern

---

* *So hat er z. b. das* st *in den ordinalien von V – XIX, welches Grimm gr.* 3, 645 *anm. oberrheinisch nennt, troj. fol.* 195, c. über die vierzehendôste schar *und sonst. Schweizerisch ist die* 2 *pers. plur. auf* ent, *elsäſsisch, wenn sie auf* en *ausgeht, z. b. troj. fol.* 167, *d (beide hss.)* ir möhten hân vermiten: *im reim steht sie v.* 5174. *Vorzugsweise der Schweiz mögen wörter angehören wie* grendel *troj.* 216, *d.* diu grendel und diu tor bewarn, *vrgl. Stald. I,* 477. hiuwe *troj.* 229, *a.* die vogel zuo eime hiuwen sô vaste nie gestiezen; vaschlinde *troj.* 250, *a.* sus warf er in geswinde mit sime vaschlinde von dem gebirge *(vrgl. Stald. I,* 355. *II,* 175.) *und noch andere.*

zu Basel gestorben, dieſs beweist folgende nachricht in dem handschriftlichen liber vitae (i. e. Necrologium) ecclesiae Basileensis sign. B im hiesigen archiv, worin es fol. 161 heiſst: Cuonradus de Wirtzburg Berchta uxor ejus, Gerina et Agnesa filiae eorum, obierunt II. Kalend. Septemb., qui siti (d. i. sepulti) sunt in latere (d. h. in der abseite) beatae Mariae Magdalenae. Diese notiz ist von einer hand aus dem ende des XIII jahrh. geschrieben und Sie haben darin die ganze familie des dichters. In Freiburg gab es keine Magdalenenkirche." „Das Marien-Magdalenenkloster war, *wie Leu, helv. Lex. II*, 146. *sagt*, vor den alten stadtmauern an dem Birseck, wahrscheinlich um das ende des XI jahrhunderts gebaut. Graf Rudolf von Habspurg, nachwerts römischer keiser, überfiel selbiges a. 1253. da es noch in der vorstadt war, plünderte und verbrennte es, in welchem stande es auch bleiben müssen, bis a. 1275 Arnold von Blatzheim das chor, die schlafgemächer und einige gebäude wieder aufführen lassen." *Das todesjahr Conrads findet sich bei Urstis. II*, 22. *(auch schon von Wackern. angeführt.):* 1287 obiit Cuonradus de

Digitized by Google

Wirzeburg in Teutonico multorum bonorum dictaminum compilator. *Sein letztes werk, welches er, wie ich weiter unten andeuten werde, nicht vollendete, ist der trojanerkrieg. Wann er sich zuerst in der dichtkunst versuchte, ist ungewiſs. Daſs er um* **1242** *noch keinen ruf haben konnte, bemerkt richtig Koberstein (gru.* **§ 92** *anm.* **7.**) *weil sonst Rudolf in der bekannten classischen stelle (Wack. Lb.* **471—476**) *ohne zweifel seiner erwähnung gethan hätte. Er gehört schon in eine periode des XIII jahrhunderts, wo die poesie bedeutend gesunken war, wo die dichter, ihn selbst nicht ausgenommen, über zu geringe theilname klagen, wo der schaffende geist, tiefe des gemüths, richtiges gefühl fürs schöne und andere natürliche anlagen durch eine art von gelehrsamkeit, spitzfindigkeiten, übertriebene bildersprache und gekünstelte reime ersetzt wurden. Daſs er übrigens zu seiner zeit zu den besten dichtern gezählt wurde, beweisen folgende stellen aus gleichzeitigen gewährsmännern. Hermann der Damen in Wack. Lb. XVIII, b.*

Digitized by Google

der Misnaer und meister Cuonrât,
die zwên sint nu die besten:
ir sanc gemezzen [unde] ebene stât;
kunden, gesten
ist er nâch prîs geweben.

Raumeland Amg. 17, *a.*

von Würzeburc meister Cuonrât,
der besten singer einer,
der schrift in buochen künde hât,
dâ von ist sîn getihte vil diu reiner.

Meisterlich, jedoch für laien zu gelehrt, nennt seine gedichte Hugo von Trimberg im Renner v. 1233 *flgg.*

meister Cuonrât ist an worten schoene,
diu er gar verre hât gewehselt
und von latîn gedrehselt,
daz lützel leyen sie vernement:
an tiutschen buochen diu niht zement.
Swer tihten wil, der tihte alsô,
daz weder ze nider noch ze hô
sîns sinnes flüge daz mittel halten:
sô wirt er wert beid jungn und alten.
Swaz der mensche niht verstêt,

traege er im in diu ôren gêt:
des hoere ich manigen tôrn vernihten
meister Cuonrâds meisterlîchez tihten:
ich hoere aber sîn getihte selten
wol gelêrte pfaffen schelten.

Etwas später dichtete Frauenlob ein Klagelied auf seinen tod (Koberst. gru. § **114**, *a). Um die mitte des XIV jahrh. sagte Leutold Hornberg von Rotenburg in seinem gedicht von allen singern altd. mus.* **2**, *s.* **26** *(vrgl. ebdas. s.* **22**) ûf kunst der aller beste was von Wirzeburg meister Cunrât. *Im XV jahrh. ahmte ihn Hermann von Sachsenheim in seinem goldn. tempel nach, siehe Wilh. Grimm in den altd. wäld.* **2, 194.** *Doch ist er ja selbst in der neuesten zeit den ersten dichtern des XIII jahrhunderts an die seite gestellt worden.*

Conrad gehörte nicht zu denjenigen, die auch da selbst, wo sie nicht an ihrem platze sind, ihr angebornes talent beurkunden, unter deren hand wenigstens nichts verunstaltet und häſslich wird, wenn sie auch nicht immer im stande sind, ihr werk auf die kunstvollste und

schönste weise darzustellen. Er besaſs auſser seiner reinen sprache und der höchsten gewandheit, mit der er sich ihrer bediente, auſser jener gelehrsamkeit, deren anwendung in seinen gedichten zu seiner zeit so hoch angeschlagen wurde, aber auch, wie wir gesehen haben, ihre tadler fand, eigentlich nur einen offenen kopf, der ihm manchen glücklichen gedanken erschaffen mochte, manchen auch wol nur zuführte. Doch scheint er mir mit mehr erfolg die äuſsere einkleidung als den geist und diesen wol mehr stellenweise als im ganzen nachgeahmt zu haben. So sagt man, daſs Gottfried ihm zum vorbilde gedient habe und das will ich nicht bestreiten, aber sein zarter sinn, sein feiner geschmack, sind diese auf Conrad übergegangen? Und jener zauber, der das unbedeutendste zu heben weiſs, der das gemeine adelt?

Ihm war zumeist die erzählung gerecht und zwar diejenige, die ihn nicht zwang, sich zu schrauben und mit seinen kenntnissen das zu ersetzen, was ihm an nicht poetischem gei-

Digitized by Google

*ste abgieng, diejenige, bei der er nicht gefahr lief, sich zu erschöpfen, in breite reflexionen einzulassen und platt oder gar gemein zu werden: die kurze erzählung also, die ihm einen schlichten stoff bot, den er kurz und lebhaft, in gewanter sprache und leichtem verse darstellte. Man nehme einmal den trojanerkrieg. Wie gemein sind jene götter und helden, namentlich aber die frauen. So wie uns Helena geschildert wird dem verführenden aber nicht sehr verführerischen Paris gegenüber, muſs man sich wundern, daſs so viele heroen ihr leben um sie auf's spiel gesetzt haben. Was trifft man störende übertreibungen * und wie breit wird alles geschlagen! Daher kommt es denn, daſs man keine fortlaufende stelle findet, in der nicht der eindruck des schönen durch etwas widriges vertilgt würde. Im schwanritter ist alles gut, nur eben der schwan mit seiner wunderbaren erscheinung will zu*

---

* *sie sind beinahe eckelhaft, wo z. b. personen im affecte geschildert werden, als troj.* 2338. man seit daz si dâ würde von zorne bleich grüene unde rôt *ebda fol.* 220, *d.* er wart dâ grüene sam ein louch und als ein wahs geverwet gel

der schlichten erzählung nur wenig passen. Bei den lyrischen gedichten aber sieht man, wie der vers mit seinen künstlichen reimen zu Conrads zeit anfieng die eigentliche hauptsache auszumachen. Wenn die lieder bei Wackernagel sp. 551. 552. *noch vielleicht schön genannt werden dürfen, so muſs man gestehn, daſs die in der bodmerschen samlung* 203, *a b, wo man nichts mehr als reime hört, eine reine spielerei sind. Ueber seine sprache kann man sich kurz fassen: sie ist flieſsend und rein; einzelnes dialectische, sowol Franken als dem Elsaſs und der Schweiz angehörige bricht zuweilen hervor. Seine perioden sind klar und ungezwungen, und leiden nicht unter dem verse. Nicht selten sind sie doch etwas zu kurz und contrastieren dann bisweilen auf eine seltsame weise mit der breiten darstellung. Versbau und reim sind untadelhaft. Was den erstern betrifft* *, *so glaube man nicht, daſs sich Conrad nicht der bekannten freiheiten bedient habe. Nur darin unterscheidet er sich, daſs*

* *Ich berücksichtige indessen hier nur das erzählende gedicht.*

Digitized by Google

er sie doch etwas einschränkt oder auch seltner anwendet. * *Er verschmäht z. b. nicht senkungen* ** *zu überspringen, aber man wird bei ihm nicht mehr als zwei in einem verse ausgelassen finden, z. b. troj.* **7371** dô sprach der wirt Oétás. *Dies ist äuſserst selten, so wie überhaupt die auslassung in fällen, wie der in der anm. zu v.* 158 *besprochene, obgleich zuweilen die schreiber etwas ursprüngliches verwischt haben können. Ferner zeigt sich in seinen versen auch der auftact, aber wieder seltner und nur der zweisilbige, nicht der dreisilbige, z. b. schw.* **464.** wàs ez dannoch sîner frîen hant *troj.* **12952.** dàz von vleische noch von beine

Der hiatus widerstrebt nicht dem deutschen verse. Aber von der letzten senkung auf die letzte hebung, wo ihn andere dichter, wie Hartmann, Wolfram, Wirnt, Freidank eben-

* *Weniger streng verfuhr er im Otte, was nicht zu übersehen und für die zeitbestimmung des gedichts in anschlag zu bringen ist.*

** *meist ist es die letzte, am wenigsten die nach der ersten hebung.*

falls zulassen, verschmäht ihn mit richtigerem gefühle Conrad. Einzelne stellen, die dies zu widerlegen scheinen, sind zu bessern. Man lese z. b. troj. v. **3014** gimmen *(vrgl. v.* **19390.***)* **3029** brâwen **10193** tougenlichen **17023** meinet *u. s. w.*

*Daſs er sich der wortkürzungen bedient habe, sowol unmittelbarer, der syncope und apocope, als mittelbarer, bei welchen inclination statt findet, versteht sich bei dem mhd. gesetze, daſs eine senkung nur aus einer silbe bestehen dürfe, von selbst. Dennoch bemerke man auch hier, daſs er nicht so viele und so harte zuläſst als andere dichter. Eine nachschlagende silbe nach der ersten hebung *, welche ich annehme in versen wie Parz.* **452, 22.** vischȇ noch vleisch swaz trüege bluot *Vríd.* **22, 17.** beidiȗ zen alten unt zen knaben *Barl.* **117, 11** Einiȗ was swarz diu ander wîz. *Strick. Am.* **504.** meistȇr waz künste kunnet ir *Nib.* **1628, 1** mînȇ vil lieben herren *vrgl. Lachm. zu* **1634, 3.** *be-*

* *wie denn überhaupt zu anfange des verses mehr freiheit gestattet wurde.*

gegnet auch bei Conrad, troj. v. **3915** daz under der ritterschefte *ebda fol.* **162**, *a.* zwischen dem wazzer und der stat *gl. schm. v.* **155.** Dominicus und Franciscus *v.* **612** Theophilus was verruochet. *Wollte man auch in den beiden erstern, so kann man doch nicht in den andern beispielen wortkürzung annehmen.*

Conrads verse halten das rechte maſs, die stumpfen bestehen in der regel aus 8 oder 7, die klingenden aus 7 oder 6 silben. Ausnamen entfernen sich so wenig als möglich von dieser regel. Klingende mit viermaliger hebung vermied er (vrgl. Lachm. Wolfr. s. XIV). Aus diesem und dem vorhergesagten versteht sich die leichte, gleichmäſsige bewegung seiner verse von selbst. Und doch geht der rhythmus nie in ein widrig geklingel über, wenn man nur zu lesen weiſs und den sinn der rede so wie die kleinern und gröſsern ruhepunkte berücksichtigt.

Ich komme jetzt auf unser gedicht. Die hauptpersonen darin sind zwar roh, aber nicht

Digitized by Google

gemein, vielmehr spricht was edles und groſses aus ihnen. Der erste theil ist minder schön. Heinrich, wegen des vorfalls mit dem truchseſsen von dem kaiser zum tode verdammt, greift diesen und droht ihm das leben zu nehmen, wenn er den fatalen schwur nicht widerrufe. Die entschlossenheit des ritters erregt zwar erstaunen, aber es widerstrebt, daſs er sich an dem gesalbten haupte vergreift. Nur daſs es nicht zum morde kommt und daſs wir glauben dürfen, Heinrich habe gehofft, mit einer bloſsen ernstlichen drohung seine absicht zu erreichen, das mildert den unangenehmen eindruck. Vollends befriedigt uns nun aber der zweite theil. Der heldenmuth Heinrichs, mit dem er aus dem bade springend nackt und nur mit schild und schwert versehen seinen kaiser mitten aus den ruchlosen feinden heraushaut und wie dieser, der die frühere that nur aus noth verziehen hatte, jetzt brüderlich seinen erretter umarmt und königlich seinen treuen unterthanen belohnt, das kann seine wirkung nicht verfehlen. Gegen die darstellung wird nicht viel zu sagen

sein. Ohne weit auszuholen, ohne nebenumstände, wie das fest zu Bamberg oder die belagerung in Apulien ausführlich und bis ins kleinliche zu beschreiben, die er im gegentheil nur so viel als nöthig andeutet, hält sich der dichter an die hauptsache, die er uns lebhaft und mit aller anschaulichkeit schildert. Alles ist einfach und natürlich, keine überladungen, keine übertreibungen, noch jene wunderliche bildersprache, die man beinahe in allen seinen übrigen werken findet. Ich weiſs nur einen seiner gewöhnlichen fehler, welcher auch hier ihm einigemal entschlüpft, es ist die wiederholung desselben gedankens mit anderen worten.

Was die sage betrifft, so berichtet Conrad, daſs er aus einem lateinischen werke geschöpft habe. Von diesem wissen wir nichts, können also auch den interessanten vergleich zwischen ihm und der deutschen bearbeitung nicht anstellen. Dafür will ich die in den sagen der brüder Grimm **2, 156** *angeführten zeugnisse hier einrücken, damit sich der leser*

mit den verschiedenen abweichungen der sage bekannt mache.

I. *Gotfrid. Viterb. bei Pistor. II*, **326. 327.**

Otho coronatus Paschalia festa peregit,
Adfuit et celebris primatum curia regi;
  Fercula, quae docuit, regia mensa vehit.
Mensa cibos coctos tenuit prius illa paratos,
Quam veniant domini vel more ducum sedeatur;
  Ille cibus miseris pauperibusque datur.
Dux puer accedens, magni ducis unicus haeres,
Cum foret esuriens, dum fercula prompta videret,
  Accipit ut comedat, cor puerile gerens.
More suo dapifer vitio variabilis irae
Non timuit puerum graviori fuste ferire,
  Inde puer cecidit, vulnere stratus humi.
Miles adest, puero custos datus atque magister,
Vindicat egregie dominum, quem percutit iste,
  Vulnere nam dapifer mortuus ipse jacet.
Turba gemit, rex Otto venit causamque requirit.
Ille jacet: dum turba tacet, mandat aperiri,
  Quae fuerit pueri, quaemodo causa viri:
Quaerit et authorem mortis, quisnam foret ille.
Ille stetit medius, animo quasi major Achille,
  Nec negat hunc ipsum fuste necasse virum.
Rex ait: Ergo mori dignus ratione videris,

Criminis auctorem dum te satis ore fateris,
  Digna tuis meritis hostia mortis eris.
Miles ait: Discerne magis, quid juris habetur,
Judicio ne praecipiti res acta putetur;
  Est quia pascha Dei, rex miserere mei.
Ira movet regem: timet ille mori sine lege:
Cum rex justa neget, miles rapit illico regem:
  Rex prostratus humi justa negasse luit.
Dum tenet Ottonem, barbam trahit atque granonem,
Guttur et ora premens, gravior feritate leone,
  Ni foret auxilium, mortuus Otto foret.
Sub loculo scamni regem crudeliter angit,
Unguibus infixum guttur conamine frangit;
  Nunc pede, nunc manibus turba retraxit eum.
Otto sedet stupidus, turpi statione levatus:
Barba pilis caruit, guttur dolet excoriatum:
  Laude coronatum stat sine laude caput.
Turba dolens stans ante fores cupit hunc cruciari.
Otto reum defendit eum jussitque vocari.
  Vir stetit et siluit, incipit Otto loqui:
Judicio sisti legum ratione petisti;
Dum tibi non licuit, tetigit me dextera Christi:
  Non tua, sed Domini verbera digna lui.
Digna lui, quia pascha fuit, cum parcere possem,
Me libuit, quod non licuit, dedit ultio nosse,
  Porto furore mei digna flagella Dei.
Parcius ista tamen punire tibi potuisses,

Quam sine rasore barbam manibus rapuisses.
  Amodo quae cupias, ordine dicta feras.
Miles ut exponit, quae sit modo causa furoris,
Mitigat Ottonis symptomata vi rationis.
  Sic datur incolumis miles abire foris:
Nec datur hinc ire, quod debeat ipse redire.
Laesor enim si quando redit, reminiscimur irae.
  Si mala deliteant, livor et ira silent.
Post rediit tempus, quo rex foret ipse peremptus
Aut male detentus, sed militis ense redemptus
  Corpore stat sano, cujus et acta cano.
Quando sub arce poli canis est adjuncta leoni,
Ut placet Ottoni, castrum datur obsidioni.
  Clausos lege fori judicat Otto mori.
Dum media dormire die rex ipse soleret
Et proceres somni requies hinc inde teneret,
  Vir sedet in lavacro balnea rite gerens.
Rege soporato, cito prosilit hostis ab urbe,
Ut perimant regem; cursum latitando perurgent.
  Solus eos miles qui lavat, ille videt.
Ex lavacro saliens clypeum rapit atque mucronem,
Praevenit hostiles Ottone jacente furores,
  Clamat et ex more praelia dira movet.
Regia pars crescit, timet hostis et inde recessit:
Miles ut insequitur nudus, fera pugna calescit:
  Aspicitur late nudus et acta patent.
Miratur Caesar nudum praecedere fortes,

Nam solum nudum cernit superare cohortes;
  Laus equitis nudi grandis ubique fuit.
Mane sequente jubet equitem rex Otto venire.
Miles adire timet, ne, si reminiscitur irae,
  Pristina culpa viri sit memoranda sibi.
Dumque venit compulsus eques, rex haec ait illi:
Nonne tuis manibus nostri periere capilli?
  Nonne furore tui barba pilata fuit?
Miles ait: Fateor, sed erat mihi culpa remissa;
Non decet, ut culpas iterum rex suscitet ipsas:
  Securus venio rege vocatus ego.
Surgit in amplexus equitis mirabilis Otto:
Dicit ei: Gaudere meis te rebus adopto:
  Regia facta geris, semper amicus eris.

II. *M. Crus. annall. Svevic. II*, 4, 10. *pag.* 130. 131.

Hoc tempore (an. 962), mihi dubium non est, quin ea sint facta: quae ex Herm. Aedituo et aliunde sequuntur.

Imperator Otho, cum Papiae esset (al. Romae: sed non recte) Principibus die paschatis solenne con vivium paravit: in quo omnes cibos sibi appositos tolli jussit ac pauperibus distribui. Cibo itaque alio postea, dum ipse paulum secessisset, mensa ejus onerabatur. Ibi filius Ducis Sueviae de mensa Imperatoris frustum placentae

tollens (ein fladenstück), percussus est in caput a dapifero (baculo quem gestabat) ut sanguis efflueret. Quod cum vidisset quidam eques strenuus, cujus institutioni creditus erat ille puer, facto improbo succensus dapiferum continuo interfecit. Rediens Imperator vidensque quid factum esset, vehementer iratus est ac, priusquam accumberet, militem occidi imperavit. Hic vero duro imperio perturbatus de vita sua laborare ac dilationem sententiae obsecrare propter summi festi solennitatem. Est quia Pascha Dei (inquit Viterbiensis, ex quo Aedituus hanc historiam sumpsit) rex miserere mei. Recusavit imperator (quia se juramento obstrinxerat) atque sententiae suae executionem absque mora faciendam clamabat. Ibi homo de se actum esse cernens, fecit quod interdum homines desperati faciunt, ut omnia prius tentent quam animam dimittant. In caesaris barbam involat, manum pilis implicat, illum humi prosternit, premit, urget, strangulat, barbam evellit. Imperator (nemine liberandi causa accurente, ne si eum comprehendere conarentur, is prius Caesarem confoderet) in tantas angustias conjectus se dimitti orat, impunitatem promittit, sancte affirmat. Tum vix salute potitus cum respiraret suique eum ad supplicium hominis incitarent, nequaquam, inquit, quia digna facto meo passus sum. Itaque adversarii fortitudinem laudavit eique vocato dixit quae Gotfridus scribit

Judicio sisti etc. etc. — Dei.

Digitized by Google

Tum liberum abire promisit, ita tamen ne amplius in conspectum suum rediret

Laesor enim etc. — silent.

Ille tamen niholo minus in curia manens, curam adolescentuli gerebat. Nomen fuit huic nobili Henrico de Kaemptono sive Kaempten.

An. 963 innotuit Imperatori occidentali, Papam Joannem a se ad Berengarium Adelbertumque deficere. Hunc igitur et uxorem ejus in monte ducatus Spoletani Feretro vel S. Leonis oppido obsedit.

Cum autem adhuc in illius loci obsidione Otho esset, illi, qui obsidebantur, quodam ardentis Sirii die eruptionem fecerunt, Caesare quietem meridie capiente. Tunc Alemannus eques (ille Henricus, de quo praedictum est) qui in tentorio proxime hostem fixo diversabatur, et in solio sedebat lavans, conspecta periculi magnitudine, nudus exilit, lancea et clypeo (setzschilt) correptis, clamat: Hie rômisch rich * Hic Romanum imperium. Atque ita fortiter agens, quamvis caetera nudus, hostium

---

*) *Nicht zu übersehen, daſs hier das deutsche voransteht, die lateinische übersetzung folgt. Crusius hatte auch eine deutsche quelle, aus der er schöpfte.*

Digitized by Google

progressum impediit, donec agmina Imperatoria concurrerent

Regia pars crescit, timet hostis et inde recessit.

Admiratus tunc praeclarum factum Caesar: Quis est ille, quaerit, qui tam fortem se pro nobis praestitit? Quo cognito postridie Henricum accessit et interrogat

Nonne tuis manibus etc. etc. — eris.

III. *Königshovens Chronicke s.* 108.

Diser keyser Otto hette ze mol zu den ostern einen hof mit sinen fürsten. und e die herren zu tische gesossent do ging eines fürsten junger sun vor dem tische und noch kintlicher wise nam er enneis was spisen von dem tische das sach der drochsesse und slug in mit eime stecken. das ersach des kindes zuhtmeister genant Heinrich von Kempten der schlug den drochsessen zu tode. den wolte der keyser on alles verentwurten han getötet do nam er den keyser und warf in nider und sas oben uf in und wolte in han getötet. do hies der keyser sine diener das sů disen benüte ane griffent. wan er wuste wol hettent sů eine hant an in geleit er hette in zestunt erstochen. Sus hielt er den keyser vnder ime vntze das der keyser in des lebens sicherte. do der keyser alsus

kume von sinen henden kam do gap sich der keyser schuldig. das es billich were. sit das er das hochgezit nût hette geeret. das ime die smoheit were widerfarn. Sus lies er in lidekliche dennen scheiden.

IV. *Cölln. chronik bl.* 129.

Disse Keyser Otto der groiss sculde tzo Paischen vur syme ende eyn heren hoff halden. mit synen Fursten vnd heren vnd ee dat die heren gesessen waren zer tafell, so gynck eȳs fursten junger son lanx die tafell, und nae kyntlicher wyse nā he wat van der tafell, dat sach der Drochses ind sloich yn mit eym stecken, dat sach desseluē kyndes zuchtmeyster genant Henrich van Kempten, der sloich den Drochśes doit. Den wolde der keyser halden vnd ane alle verantwerden hauen gedoet. Do nam he den Keyser vnd warp yn neder vnder sich vnd vill ym in den bart. Do rieff der keyser syn diener an, dat sy eme niet endeden, dan hedden sy yn vnderstanden tzo archwilligē, so het he den Keyser gedoit. Alsus hielde he den keyser vnder bis dat der keyser ym dat lenen versicherde.

Vergleicht man diese vier bearbeitungen der sage mit unserem gedichte, so siht man leicht, daſs keine allen gemeinschaftliche quelle angenommen werden darf. Die Con-

Digitized by Google

rads war ohne zweifel den andern unzugänglich, das ergibt sich aus den abweichungen der umstände, durch die es den übrigen gegenüber steht. Einige beispiele mögen dieses zu zeigen hinreichen. Der schwur bei dem bart findet sich nur in Conrads gedicht. Bei Crusius heiſst es allgemein quia se juramento obstrinxerat. *Eine leise spur davon darf man vielleicht darin finden, daſs bei ihm und den übrigen (Königshofen ausgenommen) die üble behandlung des barts besonders erwähnt wird. Ein anderes ist, daſs bei Conrad der kaiser Heinrichen, nur weil er sein wort darauf gegeben hat, von dannen ziehen läſst: darum fügt er auch recht passend hinzu, daſs er ihm nicht mehr vor augen kommen soll. Nach Gotfrid Crusius und Königshöfen bereut der kaiser seine übereilung und doch verbietet er ihm bei den beiden erstern je wieder zu erscheinen. Crusius geht noch weiter und läſst den ritter am hofe verbleiben. Auch den schlimmen zug haben Gotfrid und Crusius mit einander gemein, daſs die herumstehende menge dem kaiser zumuthet, sein gegebnes*

Digitized by Google

wort zu brechen und den ritter zu strafen. Endlich, wo in unserm gedichte Otto auf dem wege zu einer unterredung mit den belagerten von einem hinterhalt überfallen wird, da lassen Gotfrid und Crusius ihn bei einem mittagsschläfchen überrumpelt werden, was weder den kaiser noch seine umgebung vortheilhaft schildert. Bei Königshofen und in der cöllner chronik fehlt dies. So viel mag genügen, um zu zeigen, daſs das lateinische werk, welches Conrad vorlag, eine andere und auch bessere quelle war als diejenigen, aus denen die übrigen zeugnisse herrühren. Diese stimmen indessen, wie man ebenfalls daraus siht, unter einander durchaus nicht überein. Crusius nahm seine erzählung aus Gotfrids magerem gedichte, benutzte aber daneben noch andere quellen. Daſs es mehrere waren, geht aus den worten Papiae — (al. Romae:) *hervor. Mehr als Crusius stehen von Gotfrid ab die beiden andern, doch weniger unter einander, als es bei jenen der fall. In Königshofens und der cöllner chronik ist nicht nur der ausdruck, sondern auch die behandlung der sage ziem-*

Digitized by Google

*dern jedesmal an diejenige, welche das ächte gab *; stand mir die wahl frei, so entschied ich bald für diese bald für jene, um Conrads gebrauch nicht zu beschränken.*

Man hat ihm bisher, auf einseitige hss. hin, zum theil auch wol, weil man seine allerdings reine sprache zu hoch anschlug, manches abgesprochen. Ich bin durch fortgesetztes lesen seiner werke auf andere resultate gekommen und gab ihm zurück wo ich konnte. Die **2** *pers. pl. auf* ent *ist in der anm. zu v.* **213** *berührt. Hier hebe ich einen andern fall heraus, den dat.* deme. *Warum soll einem schriftsteller, der* ime *sagt, nicht auch das analoge* deme *gemäſs sein? Mir war es erstlich in H gebothen und kannte es auſserdem auch aus andern hss. seiner werke, als Diut.* **2, 6. 28.** *schwanr.* **228. 417. 929. 981. 1092.**

---

*) *Wo mich wegen ihres geringen alters alle 3 verlieſsen, da hielt ich mich an die sprache des XIII jahrh., wie wir sie auch in bessern hss. Conrads antreffen.*

In einigen metrischen fällen lieſs ich aus scheu vor zu vielem corrigieren lieber etwas minder genaues stehen. Man liest z. b. v. 481 besser **hinevert** *u. s. w.*

zweiten theil mehr seinen aus der geschichte bekannten charakter, im ersten erscheint er jähzornig und hart, daher auch rothhaarig. Der schwur bei dem barte gehört ebenfalls nur dem ersten theile an.

Die letztern punkte bedürfen noch einer besondern betrachtung. Das arge gemüth, welches die sage Otto dem groſsen gibt, mögen ihm einzelne beispiele zugezogen haben, wo er als könig gegen seine angeborne milde zu verfahren gezwungen war. Es könnte aber auch sein, daſs er durch eine verwechslung mit seinem gleichbenamten sohn und nachfolger, der wegen der gräſslichen blutmahlzeit den beinamen Sanguinarius *erhalten haben soll (vrgl. Dieterich vit. Otton. II, pag.* **90.***) in den übeln ruf der grausamkeit gekommen wäre. Diese meinung gewinnt an wahrscheinlichkeit, da die rothen haare (die ihm die sage auch im herz. Ernst v.* **1338. 1368.** *beilegt) ohne zweifel von seinem sohne entlehnt sind. Von diesem heiſst es, daſs er rothhaarig gewesen sei, cod. pal.* **525** *fol.* **63ᵇ**. ott der rote des grossen otten sün;

Digitized by Google

tiente approbante Cunrado Episcopo Argentinensi, cujus erat nepos ex sorore sua N. Helck, donat monasterio curtem *(i. e. praedium)* suam in Triesenheim ann. **1279**. *Diesen weist mir auch herr gymnasiallehrer Ad. W. Strobel nach, so wie einen Bertoldus de Tiersberg, canonicus an dem dome, der (fügt er hinzu) im jahr* **1247** *in einer urkunde erscheint, wodurch bischof Heinrich und sein capitel sich verpflichten, die schutzvogtei der stadt nie einer erlauchten oder hocherlauchten person zu entäuſsern. Dieser letztere könnte leicht der unsrige sein. Nehme ich an, daſs er, um es nicht bestimmter anzusetzen, um* **1260** *oder auch etwas später wirklich probst wurde, so paste dies ziemlich genau zu unserm gedichte, dessen lebhafterer gang bei der noch weniger gewandten behandlung des verses die erste periode von Conrads poetischen arbeiten vermuthen läſst. Man fühlt, daſs zwischen Otto und dem trojaner krieg, über dem er starb*, eine schöne reihe von jahren liegt.*

* *Durch meines freundes Frommann güte konnte ich seine*

Digitized by Google

Am ende des gedichtes thut Conrad eines herrn von Tiersberg *erwähnung, für den er es verfaſst habe. Wir möchten natürlich etwas genaueres von ihm erfahren, namentlich insofern er uns zur bestimmung der zeit, in die unseres gedichtes abfassung fällt, dienlich sein kann. Schade daſs uns der dichter seinen vornamen nicht nennt! Ich kann drei dieses geschlechts aus dem XIII. jahrh. anführen. Ein Heinrich von Tiersberg kommt schon* **1235** *vor, nach Wimpheling, de episcop. Argent. p.* **59.** Bertoldus *(episcopus)* anno **1235** mense Novembri pacis amore arbitratus fuit ob certas lites inter abbatem et conventum Schutteranum ex una et Henricum nobilem de Thiersberg eo tempore monasterii illius advocatum aut defensorem parte ex altera. *Vrgl. Herzogs chronik s.* **83.** *Dieser fiel im jahr* **1262,** *im treffen zwischen bischof Walther und den Straſsburgern; Wimphel. s.* **69.** *Henrico de Thiersberg itidem in bello Gualtheri occiso. Vrgl. Königshov. s.* **252.** *Einen andern finde ich in Anonymi chronic. coenobii Schutt. ap. Schannat vind. lit. pag.* **21.** Ludovicus nobilis de Tiersperg consen-

Digitized by Google

sich einige, die dieser bemerkung entsprechen. Doch daſs jene ächt sind, dafür spricht 1) die übereinstimmung der 3 hss. oder auch zweier, wenn auch nicht immer, 2) die analogie im schwanritter und andern werken Conrads. Da sich sonst bei dem dichter Grimm's bemerkung bewährt findet, so wird er an stellen, wo er eine ausnahme macht, damit eine pause haben andeuten wollen. Man vergleiche damit die eigenheit einiger dichter, ihre abschnitte durch 3 gleiche reime zu bezeichnen.

Einigemal habe ich einen absatz gemacht, wo die hss. keinen geben, doch ist alsdann der anfangsbuchstabe nicht hervorgehoben. Andrerseits habe ich mehrere in H unbeachtet gelassen, weil sie gerade in die fortlaufende rede fielen.

Was die lesarten angeht, so werden sie ziemlich vollständig sein, rein orthographisches ausgenommen, was nur zu anfang mehr berücksichtigt wurde. Es stehn daher nicht selten zwei zeichen bei einer variante, wo wenn

ich die orthographie angeschlagen hätte, auch zwei varianten zu setzen waren. Ich hatte vielleicht unrecht, dies nicht überall gleichmäſsig durchzuführen.

In den anmerkungen enthielt ich mich geflissentlich so viel als möglich fremder belege: sie schienen mir unnöthig, so oft mir Conrad selbst genügende darboth. Insoweit diese anmerkungen critischer art sind, sollen sie dem leser andeuten, nach welchen grundsätzen ich bei aufstellung des textes gieng. Im allgemeinen bemerke ich über letztern noch, daſs ich, so weit es meine geringe einsicht verstattete, Lachmanns leistungen nachstrebte. Man wähle sich immer die besten zum vorbilde, wenn man sie auch nicht erreichen kann.

Heidelb. im dec. 1837.

Karl August Hahn.

Digitized by Google

Digitized by Google

OTTE MIT DEM BARTE.

Digitized by Google

Ein keiser Otte was genant,
des magenkrefte manic lant
mit vorhten undertaenic wart.
Schoene und lanc was im der bart,
wande er in zôch vil zarte;
und swaz er bî deme barte
geswuor, daz liez er allez wâr.
Er hete roetelehtez hâr
und was mit alle ein übel man:
sîn herze in argen muote bran
und bewârte daz an maniger stete:
swer iht wider in getete,

Überschr. Ditz bvchel ist keyser otte genāt Got der helf vns in sin lant *P.* Keiser otto mit dē barte *H.* Von kaiser Otten *V.* 1. Ein *fehlt*, otto *H.* waz *H. V.* 2. magenkreft *V.* magen manc kreftic *P.* mage manich kreftich *H.* 3. vorchten *P.* fortē *H.* vnder tenich *P.* vnd'denich *H.* vndertenig *V.* 4. Schone *P. H.* Schon *V.* waz *H. V.* part *V.* 5. Wan *P. V.* e. sein phlag v. *V.* 6. waz *V.* dem *P.* dē *V.* *in beiden nie* deme. 7. geswur *P. H. V.* allis *H.* 8. hatte *H.* het *V.* rotelehtis *H.* rôtelochtes *V.* 9. bit alle *H.* 10. argem *P.* argñ *V.* mut *V.* 11. bewerte *H.* bewert *P.* Daz er pewert *V.* manger stat (: getat) *P.* stet (: getet) *V.*

der muoste hân den lîp verlorn:
über swen der eit gesworn
von des keisers munde wart
'dû garnest ez, sam mir mîn bart,'
der muoste ligen tôt zehant,
wand er dekeine milte vant
an sîner hende danne.
Sus hete er manigen manne
leben unde lîp benomen,
der von sînen gnâden komen
was durch hôher schulde werk.
Nû baete er dâ ze Babenberk
in der schoenen veste wît
gemachet eine hôhgezît
und was diu zeinen ôstern.
Des kômen ûzer klôstern
vil hôher eppete in den hof

13—16. *fehlen H.* han *hinter* lip *P.* Der het sein leib v'lorn *V.* 14. Wenn vͤbr in d' ait g. *V.* 16. garnsts samm' *V.* 17. So mnst er *V.* zv h. *P.* 18. Wande *H.* Wan *V.* do keyne *P.* da kain *V.* keine *H.* 19. Von *H.* hend *V.* 20. Svst *P.* Also *V.* het *P. V.* hatte *H.* mangen *P.* manigē *H. V.* 21. Daz leben vnd den lip *P.* Sein lebñ genom̃ *V.* 22. genaden kůmen (: benvmen) *H.* sein' gnad wz kom̃ *V.* 23. schuld *V.* werch (werk *P.*): baben berch *H. P.* 24. het *P. V.* hette *H.* da *fehlt V.* zv *P. H. V.* 25. schôn vest *V.* 26. hochgezit *P.* hohzeit *V.* 27. Die waz sich zv einē osteren (: closteren) *H. ebenso Myll.* 2, *meist. Kelyn* 51[a] diu dritte was sich îsenîn *vrgl. gr.* 4, 36 *und nachtr. dazu.* 28. Dar quamē *H.* uz kl. *P.* auz iren *V.* vzzer *H.* 29. ebt *P. V.* an *V.*

und manic werder bischof,
die mit êren îlten dar:
ouch kômen dar in liehter schar
grâven, vrîen, dienstman,
die daz rîche hôrten an
und den keiserlichen voget:
die kômen alle dar gezoget
in wünnenclicher presse.
Nû daz gesungen messe
was an dem ôsterlichen tage,
dô wâren sunder leides clage
al die tische dâ bereit
und het man brôt dar ûf geleit
und manic schoene trincvaz
dar ûf gesetzet umbe daz,
sô der keiser Otte
mit sîner fürsten rotte
von deme münster quaeme,
daz er dâ wazzer naeme
und er enbizze sâ zehant.

30. hoher *V.* 31. der, ilte *P. V.* 32 quamē *und so auch v.* 36 *H.* — lihter *P.* 33. frigen *H.* 34. reich *V.* 35. Durch den *K. V.* 37. wnnnikleichr *V.* *Die mit* wünne *componierten wörter auch in V. ohne umlaut, P. und H. laſsen ihn auch sonst beinah überall weg.* 38. Vñ do gesungñ wz di m. *V.* 40. Da *V. P.* Do *H.* leides *fehlt V.* 41. alle *P. H. fehlt V.* schon berait *V.* 42. Vnde hette, drof *H.* 43. Vnde *H.* vil manig *V.* schon *H. fehlt V.* 45. Swan *H.* 46. rotto (:otto) *H.* 48. Vnde er dan waszer *H.* nem (:qvem) *P.*

Nû was durch âventiur gesant
ein werder juncherre dar,
der edel unde wünnevar
an herzen und an lîbe schein.
Die liute im alle sunder mein
vil hôhen prîs dâ gâben.
Sîn vater was von Swâben
herzoge vil gewaltik,
des gülte manicvaltik
solte erben dirre aleine.
Der selbe knabe reine
des tages dâ ze hove gie
vor den tischen unde lie
dar ûf die blanken hende sîn:
ein lindez brôt nam er dar în
und wolte ez ezzen sam diu kint,
diu des sites elliu sint
und in der wille stêt dar zuo,
daz si gerne enbîzent vruo.

---

49. Daz er in bisze san zvh. *H.* 50. Nu waz durch hofzuht *V.* auenture *H.* 52. vñ der w. *P.* 56. ze ſw. *V.* swauen (:gauen) *H.* 57. Ein h. *H.* 59. diser allain (:rain) *V.* 60. knapp. *V.* 61. zv *P. H.* 62. vur *V.* umbe gevie *P.* 63. dar uf *fehlt P. H.* die schonen *vor* bl. *P. H.* *fehlt V.* 64. drein *V.* *Darauf folgen in V. folgende zwei verse:* Da prach d' hoh geporn knab Lv̊tzl vñ ain wenig ab. 65. daz eszen *H.* die K. *auch V.* 66. Die *auch V.* siten *P. H. V.* ellev *P.* alle *H. V.* 67. Daz in *H.* Vñ der will *V.* 68. in biszen *H.*

Der junge fürste wünnesam,
als er daz brôt an sich genam
und ein teil gebrach dar abe,
dô gienc aldâ mit sîme stabe
des keisers truhsaeze
und schicte daz man aeze,
sô man gesungen haete gar.
Der selbe der wart des gewar,
daz der juncherre wert
des brôtes haete dâ gegert.
Des wart er zornik sâ zehant:
der site sîn was sô gewant,
daz in muote ein cleine dink;
des lief er an den jüngelink
mit sîme stabe, den er dâ truok,
dâ mite er ûf daz houbet ſluok
den juncherrn edel unde clâr,
daz ime diu scheitel unt daz hâr
von rôtem bluote wurden naz;
des viel er nider unde saz
und weinte manigen heizen trahen.

---

69. 70. Als d. f. w. daz wisze b. a. s. g. *H.* nam *V.* 71. prach *V.* 72. Da *P.* Dv *H.* gie *V.* sinem *und immer so P.* seim *V.* stab (:ab) *P.* 74. sait *P.* 76. Vnd (*fehlt H.*) der selbe wart *H. V.* des *fehlt*, gwar *V.* 78. do *P. fehlt V.* begert *H.* 79. Do w; alzehant *V.* 80. Sein sit w. so gwant. *V.* 81. mûet *P.* müt *V.* klains *V.* 82. Jünglink *V.* 83. da *fehlt P. V.* 84. er in auf *V.* 85. Den knabñ *V.* 87. rotẽ *H.* rotñ *V.* blůt *P.* 89. heizen *fehlt V.*

Daz in der truhsaeze slahen
getorste, daz ersach ein helt,
der was ein ritter ûz erwelt
und hiez von Kempten Heinrich:
sîn edel muot der hete sich
rîlicher manheit an genomen.
Er was mit dem kinde komen
von Swâben dar, als ich iz las,
wan er sîn zuhtmeister was
und er in trûtlichen zôch.
Daz man den juncherren hôch
als unerbermeclichen sluoc,
daz muot in sêre und übel gnuoc
und was im leit und ungemach.
Zuo deme truhsaezen sprach
der unverzagete ritter dô
harte zorniclîch alsô

'Waz habet ir nû gerochen,
daz ir hât zerbrochen

---

90. torst slahñ *V.* 91. Torste *H.* 95. Ritterleich *V.* manlicher *H.* genom̃ *P.* genůmen *H.* 96. 97. wan (wande *H.*) er mit dem (deme *H.*) kinde komen was von swaben als ich iz las *P. H.* 98. Vñ er *H.* 99. Vñ in nah gantz' wird z. *V.* 101. mír bermerclichen *P.* So vnerbemnenclichen *H.* vnerpermikleich *V.* 102. müt *V.* mut *P. H.* genvc *P.* 103. Ez waz *V.* leide *H.* vngmah *V.* 104. trukseʒʒ er do sp. *V.* 106. Vil zornikleich *V.* zornenclich *H.* 107. habt *P. V.* nu *fehlt P. V. steht im folgenden vers nach* ir *P.* 108. habet *P.*

iuwer ritterlichen zuht,
daz ir eins edelen fürsten fruht
als übelîche habet geslagen?
ich wil iu nemelichen sagen,
ir werbent anders dan ir sult,
daz ir sunder alle schult
geslagen hât den herren mîn.'
'Daz lât iu gar unmaere sîn'
sprach der truhsaeze;
'mir ist daz wol gemaeze,
daz ich ungefüegen schelken were
unde ein iegelichen bere,
der hie ze hove unzühtic ist;
lât iuwer rede an dirre vrist
belîben algemeine:
ich fürhte iuch alsô cleine,
als der habich tuot daz huon:
waz welt ir nû dar zuo tuon,

---

habt *V.* zebrochen *V.* 109. ritterliche *P. V.* 110. D. i. eines *P. H.* Vñ ains *V.* 111. vbelich *P.* vbeleich *V.* So rehte sere hab *H.* 112. namelich *P.* 113. werbet *und so immer, auſser v.* 213 *und* 467 *(siehe variant.), die zweite person pl. P.* den; schult *P.* 114. scholt (:solt) *H.* 115. habt *P. V.* hant *H.* herre *H.* 116. lant *H.* vnmer *P. V.* 117. *absatz in H.* trvchsez (:gemez) *P.* 119. wer (:per) *V.* 120. einen ieslichen *P.* 121. zv *P. H.* 122. Lant *H.* vre *(so oder* vr *immer) H.* in dirre *H.* ze discr *V.* 123. bliben alle g. *P.* 124. ew *dat. und acc. öfter verwechselt so wie auch* div *und* die *V.* als *P.* 126. wolt *P. H.* nu *fehlt;* darumb *V.*

Digitized by Google

daz ich den herzogen ſluoc?'
'Daz wirt bekant iu schiere gnuoc,'
sprach von Kempten Heinrich;
'daz ir fürsten edellich
alsus künnet bliuwen,
daz sol iuch hie beriuwen,
wan ich vertrage sîn lenger niht.
Ir tugentlôser boesewiht,
nû wie getorstet ir geleben,
daz ir dem kinde hât gegeben
als ungevüege biusche?
daz iuwer hant unkiusche
als unedelîche tuot,
des muoz begiezen iuwer bluot
den sal und dîsen vlecken.'
Do begreif er einen stecken
als einen grôzen reitel:
er sluog in daz diu scheitel
ime zerklakte sam ein ei

127. daz ich dar den *V.* 128. genvc *P.* 130. ir den fürstñ *V.* edelich *H.* lobleich *V.* 131. Alsvst (*und immer* svst) *P.* Sovast künt *V.* 132. Daz wirt ew schier *V.* gerewen *P. V.* 133. wāde ich v'tragis uch ſech' niht *H.* 134. Nv tvgentl. *P.* tugent löser *V.* bŏswiht *P. V.* 135. Wie getorst (torstēt *H*) ir daz ie geleben *P. H.* 136. habt *P. V.* hāt *H.* gebñ *V.* 137. Also *H.* vngenvg *P.* 139. So rehte vnedeliche *H.* So gar vnedleich *V.* vnedlich *P.* 142. Svſt begreif *P.* Do graif, ain *V.* 143. grozer dan ein *H.* Vñ ain grozzñ *V.* 144. sluch *H.* 145. zerklicte *P. H.* zerklakt *V.* als ein *H.*

und im der gebel spielt enzwei
reht als ein havenschirben,
daz er begunde zwirben
alumbe und umbe als ein topf;
daz hirne wart im unt der kopf
erschellet harte, dunket mich;
des viel er ûf den esterich
und lak dâ jaemerlichen tôt.
Der sal wart sînes bluotes rôt;
des huob sich ein michel dôz
und ein lût gebrehte grôz.

Nû was ouch der keiser komen
und hete wazzer genomen
und was gesezzen über tisch.
Daz bluot begunde er alsô vrisch
ûf deme esteriche sehen.
Er sprach 'waz ist alhie geschehen?
wer hât den sal entreinet
unt die getât erscheinet,
daz er bluotik worden ist?'

146. daz houbet *P. H.* spilt intzwei *H.* 147. als aim *V.* habē schirbelen (:zwirbelen) *H.* 148. begond zv wirb. *P.* 149. Vmb vñ vmb sam *V.* 150. hirn *P. V.* 152. estrich *P.* estrih *V.* 153. *absatz in H.* Vnde *H.* iemerlich *P.* 155. Da von *V.* hup *H.* mecil *H.* 156. gebrecht *P.* 157. *kein absatz H.* Do waȥ *H.* keiser *fehlt P.* 158. hatte *H.* het w. da gnom̄ *V.* genomen (:komen) *P. H.* 160. begond, als *P.* 161. estrich *P.* 162. hie *H. V.* geschen *P. H.* 165. D. e,

Alsus begunde im an der vrist
sîn werdez ingesinde sagen,
daz im sîn truhsaeze erslagen
waere bî der zît alsô.
Mit zorne sprach der keiser dô
'Wer hât an im beswaeret mich?'
'Daz tet von Kempten Heinrich'
riefens algelîche.
'Jâ, sprach der keiser rîche,
hât ime der sînen lîp benomen,
sô ist er uns ze vruo komen
her von Swâben in ditz lant.
Er werde schiere nû besant
vür mîn antlütze her;
ich wil in vrâgen, war umb er
mir habe sô vaste geschadet.'
Sus wart der ritter geladet
vür den keiser vreissam:
und als er vür den keiser quam
und in verrest ane sach,

so plutig ist *V*. 166. Do *V*. Zvhät b. man in d'v. *H*. 167. sin hofgesind s. *V*. 168. trosseze were e. *H*. 169. Nv bi dirre zit *H*. 171. W. h. da b. *H*. 173. *absatz in H*. Rieffñ (Sprachen *H*) si *V*. *H*. 175. benvmen (:kvmen) *P*. *H*. 177. Von swabñ her *V*. dis *H*. 179. Vor *H*. 180. übe *H*. êr *P*. 181. hab *P*. *V*. also *H*. vast an im *V*. geschat *H*. gesat *P*. 182. So, ritter do *V*. gelat *P*. geslaht *H*. 183. Vor (*auch v.* 184) *H*. 184. Vnd *fehlt H*. Nu er für sein augñ kam *V*. 185. Vnde - verste *H*. von erst ersah *V*.

mit zorn er wider in dô sprach
'Wie habet ir sus getobet,
daz mîn truhsaeze hôh gelobet
von iu lît ermordet?
Ir habt ûf iuch gehordet
mîn ungenâde manicvalt:
iu sol mîn keiserlich gewalt
erzeiget werden sêre:
ir habt mîns hoves êre
und mînen prîs gebrochen;
daz wirt an iu gerochen,
der hôhe mein unt diu geschiht,
daz man den truhsaezen siht
von iu ze tôde erlempten.'
'Nein, herre, sprach von Kempten
der unverzagete Heinrich:
'lât hie genâde vinden mich
unde iuwer staete hulde.
Geruochet mîne unschulde
hie vernemen und mîne schult:

186. do *fehlt V.* Wolt ir horen wie er sprach *H.* 187. habt ir herr so getobt *V.* 188. hoch *P.* 189. leit *P. V.* 193. ser (: êr) *P.* 194. mines *P.* 195. zv brochen *P.* 197. Der hôhe min *P.* Sicherleichñ dise geschiht *V.* 198. truchs. niht *P.* 199. zv *P.* 200. *absatz in H.* Do sprach d' von K. *H.* Gnad h'r sprach der võ K. *V.* 201. verzaget *P.* Der vnv'zagt ritter, *folgen zwei verse:* Seit mir niht so pitter Noch als vnpermiklich *V.* 202. Lant; vinde *H.* 204. min *P.* mein *V.* 205. scholt (: vngedolt) *H.* Vñ mein schuld v'nem̃ gar *V.*

Digitized by Google

habe ich mit rehter ungedult
verdienet iuwer vîentschaft,
sô lât iuwer magenkraft
mich vellen unde veigen.
Muge aber ich erzeigen,
daz niht diu schulde waere mîn,
sô ruochet mir genaedic sîn,
daz ir mir niht übels tuont.
Durch den got, der hiute erstuont
an diseme ôsterlicheme tage,
sô günnet mir, daz ich bejage
iuwer keiserlîche gunst;
sît daz ir habet die vernunst,
daz ir von art bescheiden sît,
sô êret dise hôhgezît
an mir vil armen hiute:
lât mich der werden liute
geniezen der man schouwet hie.
Kein schulde wart sô michel nie,

206. Hab *P.* Hab ich mit vnrecht zwar (gar : zwâr) *V.* 207. vintschaft *P.* veintschaft *V.* 208. lazzt *V.* menlich (manliche *H.*) kraft *P. H.* 209. vñ *P. V.* 210. Mag *P. V.* 211. schuld sei mein *V.* 212. gervchet *P.* 213. So daz — vbel *V.* 214. hevt *P. V.* 215. disem *P. V.* osterlichen *P.* österleichem *V.* 216. So *fehlt V.* Günnt *V.* gvnnet *P. H.* beiag (:tag) *P. V.* 218. Sint *H.* habt *(und so immer außer v. 486) V.* 220. erent *H.* diese *H.* hoch gezit *P.* hogezit *H.* höchzeit *V.* 222. lazent *H.* 223. die man *H. V.* 224. Keine *H.* schvlt *P.* schuld *V.* so groz *V.*

Digitized by Google

da enhoere zuo genâden teil:
durch daz sô lâzent mich daz heil
hie vinden und erwerben,
daz ich iht sul ersterben.'

Der keiser übel unde rôt
der rede im antwürte bôt
ùz eime grimmen herzen;
er sprach 'des tôdes smerzen,
den hie mîn truhsaeze treit,
lìde ich mit sulcher arbeit,
daz ich niht muotes hân dar zuo,
daz ich iu keine gnâde tuo
umbe iuwer grôze schulde:
mîn keiserlîchiu hulde
muoz iu immer sîn verspart.
Ir arntez, sam mir mîn bart,
daz mîn truhsaeze tôt
lît von iu alsunder not.'

---

225. inhore *H.* hôre *P.* gehôr *V.* 226. so *fehlt V.* lat *P.* laint *H.* lazznt *V.* 228. niht *P.* sulle *H.* mûzz sterbñ *V.* 229. vñ *P.* vnd (*niemals* vnde) *V.* roit : boit *H.* 230. antwort *P.* entwerde *H.* antwurt *V.* 233. trvchsez *P.* trosseze *H.* truksezz *V.* 234. Den (*fehlt P.*) lide (lid *P.*) ich (*fehlt P.*) *H. P.* Tut mir div grozz a. *V.* 235. nicht han muts *V.* mutis *H.* 236. keine *fehlt V.* genade gnadñ *V. H.* 237. hohe sch. *V.* 239. Muz ymm' sein vor ew versp. *V.* Mvez *P.* Muz *H.* 240. arndis sin mir *H.* arnt *P.* garut *V.* 241. truksezz ist tot *V.* 242. Von vch lit *H.* Ir mûzzt leiden div

Der werde ritter Heinrich
verstuont bî deme eide sich,
den der übel keiser tete,
daz er benamen an der stete
daz leben muoste hân verlorn.
Des wart im alsô rehte zorn,
daz er den lîp wolte wern
und daz leben sîn genern
mit willikliches herzen ger:
wand er bekante wol, swaz er
bî dem barte sîn gehiez,
daz er daz allez staete liez.

Dâ von sprach er ‘nû merke ich wol,
daz ich benamen sterben sol;
des hân ich reht, daz ich mich wer
und daz leben mîn gener,
al die wîle daz ich kan.’

---

selb net *V.* 244. Der stunt *P.* 245. Der keÿser vbel *P.* tet (:stet) *P. H. V.* 246. binamen *H.* 247. Must habñ den leib v'l. *V.* 248. Daz wart im gar zorñ *V.* 249. welt *P.* Daz er sich g'n welt werñ *V.* 249. 250. Mit vbelichen geberen Daz er den lip welte weren *H.* 251—58. *fehlen in H.* Mit vil williclicher ger *P.* willikleichm *V.* 252. Wan *V.* bekant *P. V.* êr *P.* 254. allz *V.* war *P.* stet *V.* 255. *ohne absatz P.* Er sprach *mit absatz V.* 257. Nu ist zeit daz *V.* 258. lebñ hie g. *V.* 259. Alle *P.* vnd ich *V.* *Vor* kan *steht* lebe, *ausgestrichen und mit zwei punkten darunter P.* daz er kan *H.*

Hie mite der ûz erwelter man
geswinde für den keiser spranc.
Er begreif in bî dem barte lanc,
er zucte in über sînen tisch:
ez waere vleisch oder visch,
daz man dâ vür in hete brâht,
daz wart gevellet in ein bâht.
Als er in bî deme barte dans,
daz kinne wart ime unt der vlans
vil hâres dâ beroubet:
sîn keiserlichez houbet
wart sêre entschumpfieret:
diu krône wol gezieret,
diu dar ûf gesetzet was,
viel nider in den palas
und al sîn rîlich zierheit.
Er het in under sich geleit
geswinde bî den zîten:
er zukte von der sîten
ein mezzer wol gewetzet,

---

260. mit *P. V.* erwelte *H.* erwelt *V.* 262. graif *V.* 263. Vñ z. *H. V.* 264. wer *P. V.* 265. da *fehlt V.* vor *H.* for *hinter* het *P.* 266. D. w. verschüttet, ser er faht *V.* 267. *ohne absatz P. H. V.* Do e. *V.* danz : vlanz *H.* 269. haris *H.* 271. entschvmpfiert (: geziert *P.* geuiert *V.*) *P. V.* intzvnferet *H.* 272. krön *V.* 273. druf *H.* waz : palaz *H.* 274. Div viel *V.* daz p. *P.* 275—92. *fehlen H.* alle *P.* reichew *V.* richlich *P.* 277. Vil schier *V.* Geswind *P.* 278. zvckt *P.* zukt *V.*

Digitized by Google

daz het er im gesetzet
vil schiere an sîne kelen hin:
mit der hant begond er in
vast umb den kragen würgen:
er sprach 'nû lât mich bürgen
enphâhen unde sicherheit,
daz iuwer gnâde mir bereit
und iuwer hulde werde:
ir müezet ûf der erde
daz leben anders hân verlorn:
den eit, den ir hât gesworn,
den velschet, ob ir welt genesen,
oder ez muoz iuwer ende wesen.'
  Sus lag er ûf ime an der zît
und roufte in sêre en widerstrît
mit sînem langen barte:
er wurgte in alsô harte,
daz er niht mohte sprechen.
Die werden unt die vrechen
fürsten alle ûf sprungen:

---

281. Geswind an sein kel *V.* 282. begund *V.* 283. Vast *fehlt*, Vmb sein kr. *V.* 284. nu setzt mir pürgñ *V.* 285. (Enphahen *fehlt*) Vñ gar gute sicherhait *V.* 286. huld *V.* 287. gnad *V.* 289. Ewr lebñ habñ verlorñ *V.* 290. Der ait — habt *V.* 291. ob *fehlt*, wellt ir *V.* 293. *ohne absatz P. H. V.* lach *H.* Er lag *V.* uf *fehlt H.* lang zeit *V.* 294. rovft *P.* rufte *H.* ropfet *V.* in (*fehlt P. V.*) wid'strit *H.* 295. 96. *fehlen H.* Pey seinem *V.* bart (:hart) *P.* 296. würgte, so *V.* 297. mocht *P.* moht *V.* gesprechen *H.*

Digitized by Google

si liefen unde drungen
algemeiniklichen dar,
dâ der keiser tôtgevar
lag under dem von Kempten:
an kreften den erlempten
haetens an den stunden
von ime vil gerne enpunden.

Dô sprach der ritter Heinrich
'ist ieman der nû rüere mich,
sô muoz der keiser ligen tôt:
dar nâch sô bringe ich den ze nôt,
der mich zem êrsten rüeret an.
Sît daz ich niht genesen kan,
sô kumt der wirt ze vreisen:
ich stich im abe den weisen
mit disem mezzer veste:
ouch müezen sîn die geste
engelten, die mich wellen slahen:

300. ge swinde si dar dr. *P.* Vil gesw. si dr. *H.* 301. Al *fehlt V.* Vil gemeinlichen *P.* gemeinencliche *H.* drvngen dar *P.* 302. 303. lach *H.* 304. vnerlempten *H.* 305. Hettē si in d. *H.* 306. gern *P. V.* vil g. *vor* von ime *P. H.* 307. Dv *ohne absatz H.* 308. emant *H.* iemand *V.* rvre[t] *P.* rür *V.* sich *V.* 310. Da nach *H.* Dar noch *P.* bring *P. V.* zu *P. H.* in *V.* 311. zum *V.* zv merstē *H.* greiffet *V.* 312. sint; nich *H.* 313. So wirt er ze fr. *V.* 314. ab *P. V.* wesen *H.* 315. diesen *H.* 316. Ouch *fehlt*, sein muzzent *V.* mvzēt *H.* vest (: gest) *P.* 317. wellen *fehlt V.* willēt *H.*

ich giuze ir bluotes manigen trahen,
ê daz ich müge verderben.
Nû dar! swer welle sterben,
der kêre her und rüere mich.'
Sus trâtens alle hinder sich,
alse in diu wâre schult gebôt.
Der keiser ouch mit maniger nôt
winken sêre dâ began,
daz si giengen alle dan.

Diz wart getân unt diz geschach.
Zuo demę keiser dô sprach
der unverzagete Heinrich
'lât hie niht lange ligen mich,
ob ir daz leben wellet hân:
mir werde sicherheit getân,
daz ich genese, ich lâze iuch leben:
wirt mir gewisheit niht gegeben
umbe den lîp, êst iuwer tôt.'

---

318. gvez *P.* gvze *H.* gewz *V.* irs *H. V.* mangen (*u. so immer*) *P.* tran (:slan) *H.* 319. mvg *P.* müzz *V.* 320. Nu her wer *H. V.* wille *H.* steruen (:verderuen) *H.* 321. *absatz in H.* vnde *H.* 322. Do *V.* tratē si *H.* 323. Als *P. V.* svlt *P.* scholt *H.* 325. wenken *P.* Vil ser winkñ do b. *V.* 326. D. si alle g. hin d. *V.* D. si g. alle hin d. *P.* D. s. g. balde dan *H.* alhin? 327. Daz—diz *P.* Dis—dz *H.* Ditz—ez *V.* *ohne absatz H. V.* 328. do *H.* er aber spr. (do *fehlt*) *V.* 329. vnverzaget *P.* werd ritter *V.* 330. leng' *V.* 331. wollet *H.* 333. laz *P. V.* 334. gewizheit *P.* gewiſſhait *V.* 335. Kvm

Hie mite ûf sîne vinger bôt
der keiser unde lobte sâ
bî keiserlichen êren dâ,
daz er in lieze bî der stunt
von dannen kêren wol gesunt.

Nû diu sicherheit ergie,
keiser Otten er dô lie
geswinde von im ûf stân:
er haete im schiere dâ verlân
den bart ûz sînen handen:
unde als er ûf gestanden
was von deme esteriche wider,
dô gieng er aber sitzen nider
ûf sînen stuol von rîcher art:
daz hâr begunde er unt den bart
streichen unde sprach alsô
zuo deme ritter aber dô
'Ich hân iu sicherheit gegeben,

P. Vmb *V.* is ist *H.* ez ist *V.* *bloſs* ist, *jedoch*, *wie scheint*, *in* est *corrigiert P.* 336. H. m. er auf *V.* ꝯvnger *P.* 337. vñ *P. H. V.* gelopte da *H.* 338. Pey d' keiserleichñ ere *V.* 339. liez *P. V.* 341. Als die secherheit *mit absatz H.* Nu *ohne abs. P. V.* 342. Dem keiser *H.* Den kaiser *ohne* Otten *V.* du *H.* Geswind *P. V.* 344. het *P. V.* in *V.* schir *P.* schier *V.* do *V.* 346. Do er waz *V.* 347. Von estreich *V.* estrich *P.* 348. Da gienge *P.* gie *V.* aber *fehlt V.* Dv saz er aber drate nid. *H.* 350. vnde *P.* 351. strechen *H.* vñ *P. H. V.* sprechen so *H.* 352. dem von Kemptñ *V.*

daz ich iu lîp unde leben
unverderbet lâze:
nû strîchent iuwer strâze
alsô daz ir mich iemer
vermîdet und ich niemer
iuch mit ougen an gesehe.
Ich prüeve daz wol unde spehe
daz ir zeime ingesinde mir
ze swaere sît: joch habet ir
vil harte an mir geunfuoget.
Swer blicket unde luoget
an mînen bart, der kiuset wol
daz ich immer gerne sol
iuwer heimelîche enperen:
mir muoz ein ander meister scheren
denne ir, daz wizzet âne spot:
mîn bart muoz immer, sammir got,
iuwer scharsahs mîden:
er kan unsanfte snîden

353. *ohne absatz* *P. H. V.* gebñ *V.* 354. vñ *P. V.* 355. lazen (:strazen) *H.* 357. immer *P. H. V.* 358. vermeidnt vñ auch *V.* nimm' *P. V.* nimer *H.* 359. Mit mein augñ ew gesehe *V.* 360. brůf *P.* pruvē *H.* prũf *V.* vñ *P. H. V.* 361. zu *P. H. V.* einem *P.* ainē *V.* 362. idoch *P.* ja *H.* auch *V.* -hant *H.* habt *P. V.* 363. Vil vaste *H.* Ser *ohne* vil *V.* 364. Wer *V.* vñ *P. V.* 365. mein *V.* 366. gern *P. V.* 367. heimlich *P.* hemeliche *H.* haimleich *V.* enpern *P. V.* enberen (:scheren) *H.* 369. Dan *H.* Dann *V.* 370. sol *V.* so mir g. *H.* 371. scharsach *P. H.* scharsah *V.* 372. Er *P.* Is *H.*

hût und hâr den künegen abe:
vil wol ich daz befunden habe,
daz ir ein übel scherer sît.
Ir sült bî dirre tagezît
uns rûmen hof unde lant.
Sus nam der ritter alzehant
zuo des keisers mannen
urloup und vuor von dannen.

Er kêrte gegen Swâben wider
und lie sich dâ ze lande nider
ûf ein rîchez lêhengelt:
acker, wisen unde velt
het der von Kempten, als ich las:
dar ûf liez er sich, wan er was
ein dienstman der selben stift.
Uns seit von im diu wâre schrift,
daz er sich schône gar betruok,
wan er hete gülte gnuok
unde was an êren offenbâr.

---

vnsanft *P. V.* 373. kvnigē *H.* kungñ *V.* ab (:hab) *P. V.* 374. Wie wol *H.* des gefvnden *P.* enphūdñ *V.* 375. scherrer *H.* 376. solt *H.* dieser *H.* diser *V.* 377. vnd *P.* vñ *H. V.* 378. *absatz in H.* 379. von *H.* ze *V.* 380. vnde *H.* eilte dannen *V.* 381. *ohne absatz H. V.* kert *P.* 382. liez *H.* zu *P. H.* Do gie er sitzñ aber n. *V.* 383. leben g. *P.* 384. vñ *P.* vnd͗ *V.* 385. Hatte; ichz *H.* 386. Wande *H.* 388. sait *beinahe wie* salt *P.* saget *H.* set *V.* srift *V.* 389. vil schon sich *V.* 390. hatte *H.* guts *V.* gultē *H.* genvck *P.*

Dar nâch über zehen jâr
kom ez von geschihte alsô,
daz der keiser Otte dô
eines grôzn urliuges pflak
und jensît deme gebirge lak
vor einer stat vil wünneclich.
Er unt die sînen heten sich
dar ûf gevlizzen manige zît,
wie si der veste gaeben strît
mit steinen und mit phîlen.
Doch was er bî den wîlen
an liuten alsô nôthaft,
daz er nâch tiuscher ritterschaft
her ûz begonde senden;
er hiez in allen enden
den liuten künden unde sagen,
swer iht haete bî den tagen
ze lêhene von dem rîche,
daz im der snelliclîche

---

391. vnd *P.* Vñ in erñ offenbar *V.* uffenb. *H.* 392. *absatz in H.* Da noch *H.* zwaink *V.* 393. K. e. võ geschilt so *V.* 394. Otto *H.* 395. Ains grozzñ kriegs *V.* Eines grozen *P. H.* plach *H.* 396. enhalb des gpirgs *V.* 397. wünēclich *H.* wunnikleich *V.* 398. die seiñ hetñ s. *V.* 400. daz si *H. V.* vesten *H.* vest *V.* 401. stain *V.* 402. an den *H.* 403. Alles an laistñ nothaft *V.* 404. devtscher *P.* tawtsch' *V.* 405. pegund *V.* 406. an allñ *V.* 407. vñ *P. H. V.* 408. Wer *V.* het *P. V.* 409. zv *P. H.* lehen *P. V.* rich (: snellichlich) *P.* 410. snellencliche *H.*

ze helfe koeme bî der stunt;
dâ bî tet er den fürsten kunt,
swer im waere diensthaft
und lêhen oder manschaft
enpfangen haeten von in,
daz die ze helfe koemen hin
ze Pülle bî den zîten
und ime dâ hülfen strîten:
swer des niht entaete,
daz der sîn lêhen haete
verwürket und ez solte lân.
Nû daz diu boteschaft getân
wart in elliu tiuschiu lant,
dô wart ze Kempten gesant
deme apte ouch ein bote sâ,
der im diu maere seite dâ.

Als der fürste lobesam
des keisers botschaft vernam,

411. Zv *P. H.* hilfe *V.* q̄me *H.* kom an d. st. *V.* 412. den he'rñ *V.* 413. Wer *H. V.* 414. lehñ vñ *V.* manscraft *P. V.* manhaft *H.* 415. hette *H.* Het *vor* enph. *V.* im *V.* 416. Daz er (*so auch H.*) pald kert hin *V.* queme *H.* 417. Zv *P. H.* gen püllñ *V.* 418. Vnde *H.* hvlfen *P.* hulfe *H.* hülffe *V.* 419. Vñ ob er den nicht tete *V.* 420. Daz er *H. V.* het (:entet) *P.* 421. v'wurket *P.* verwirket *H.* verworht *V.* solde is *H.* 422. *absatz in H.* bodeschaf wart *H.* botschaft *P. V.* 423. altusch *H.* ellev devtsche *P.* alle tawtsche *V.* 424. Da *P.* zv *P.* 425. apt *P. V.* 426. sagede *H.* sait *V.* 427. Do, *ohne absatz*, *H.* Nv *V.* wūnesam *H.*

dô wart er ûf die vart bereit:
ouch wurden schiere, sô man seit,
al sîne dienstman besant
und ûf die reise dô gemant
mit triuwen und mit eiden.
Den ritter wol bescheiden
von Kempten hiez er für sich komen:
er sprach ‘ir habt daz wol vernomen,
daz der keiser hât gesant
nâch liuten her in tiuschiu lant
und ich der fürsten einer bin,
der im ze helfe komen hin
über daz gebirge sol.
Dar zuo bedarf ich iuwer wol
und mîner dienstliute:
die mane ich alle hiute
und iuch ze vorderst, daz ir vart
und die reise niht enspart,
diu mir und iu geboten ist:
dâ von sult ir an dirre vrist
ûf die vart sîn bereit.’

---

429. Da *P.* Do *H.* 430. warē *H.* schire *P.* 431. alle *P. H. V.* sin *H. V.* 432. do *fehlt H.* da *P.* 433. Pey trewn vnd pei aid. *V.* 435. vor sich *P. fehlt V.* kůmē (:vernvmē) *H.* 436. hāt *H.* 438. devtsche lant *P.* tusch l. *H.* tawtschlant *V.* 440. ze hilf *V.* kume *H.* kom̄ *V.* 443. dinstlawt (:hawt) *V.* 444. man *P. V.* 445. vorders *H.* fodrist *V.* varent (:in sparent) *H.* 448. in dirre vr. *H.* an der fr. *V.* 449. Werdn̄ auf div fart berait *V.*

'ach herre, waz habet ir geseit!
sprach von Kempten Heinrich:
nû wizzet ir doch wol, daz ich
vür den keiser niht getar
und ich sîne hulde gar
immer mê verwirket hân:
ir sult der reise mich erlân,
iemer durch den dienst mîn:
der keiser hât die gnâde sîn
vil gar von mir geleitet
unde über mich gespreitet
sîner ungenâden büne.
Ich hân erzogen zwêne süne,
die sende ich herre mit iu dar:
ê daz ich alters eine var,
sô füeret ir si bêdesamt:
gezieret wol ûf strîtes amt
kêrent si mit iu dâ hin.'
'Nein, sprach der apt, ich enbin

---

450. *absatz in H.* habt *P. V.* bereit (:beseit) *P.* 452. wist *P.* wizzt *V.* doch *fehlt P. V.* 453. Vor *H.* niht entar *P.* 454. Wande *H.* siner *P.* Ze hofe kom̄ vnd ich gar *V.* 455. mer *H.* Verworht sein huld han *V.* 456. reisen *H.* 457. Immer *P. V.* Imer *H.* willen *H.* 458. vngenade *H.* huld *V.* 459. gesetzet (:gespretzet) *V.* 460. uf *H.* 461. vngenade *P.* bv̊n (:sv̊n) *P.* 462. habe *H.* zwen *P. V.* 465. ir *fehlt P.* Wande si sint beide sampt (:ampt) *H.* 466. zu *H.* mit *V.* 467. Sint si fv̊rent si da hin *P.* Seht die furet mit uch hin *H.* 468. *mit absatz H.*

des muotes niht, daz ich ir ger
und iuwer durch si beide enber,
wande ir mir nützer eine sît:
mîn trôst unt al mîn êre lît
an iu bî dirre zîte:
joch kunnet ir ze strîte
gerâten ûzer mâzen wol,
und swaz man hôher dinge sol
ze hove schicken alle wege,
daz mag verrihten iuwer pflege
michels baz dan iemen:
sô nütze enist mir niemen
an dirre hinvert als ir:
dâ von sô bite ich, daz ir mir
rât mit wîser lêre gebet.
Ist daz ir dâ wider strebet
und ir mir dienstes abe gânt,
swaz ir von mir ze lêhen hânt,

---

469. müts *V.* ir *fehlt H.* 470. beide *fehlt V.* bede *P.* 471. Wan *P. V.* 472. alle *P.* 473. diesen (disñ *V.*) ziten (: striten) *H. V.* dirre zit (: strit) *P.* 474. Jedoch *V.* Ja *P.* Da *H.* 475. vꝫ der maze (mazzñ *V.*) *P. V.* 476. Vnde *H.* 477. Zv *P. H.* 478. kan *H.* ver richten alle weg (: alle weg *verſehen, wie der ſchreiber ſich mehrere zu ſchulden kommen läſst*) *P.* 479. Vil (*fehlt H.*) baz dan anders i. *H. V.* ieman (iman *H.*): nieman *P. H. V.* 481. Auf meiner *V.* hervart *H.* hin fart *V.* 482. so *fehlt H.* ger ich *V.* 483. Rait *H.* gebñt (: strebñt) *V.* 484. Vnd ist *V.* Ist daz daz *H.* 485. gat (: habt) *P.* 486. zv *P. H.*

weiz got daz lîhe ich anders war,
dâ manz verdienen wol getar.'

'Entriuwen, sprach der ritter dô,
und ist der rede denne alsô,
daz ir mîn lêhen lîhent hin,
ob ich iu niht gehôrsam bin,
ich var ê mit iu, wizze Krist,
swie mir diu reise an dirre vrist
zuo grôzen sorgen sî gewant:
ê daz ich lâze ûz mîner hant
mîn lêhen und mîn êre,
ê rîte ich unde kêre
mit iu benamen in den tôt.
Mîn helfe sol ze rehter nôt
iu bereit mit willen sîn,
wande ir sît der herre mîn,
den ich dienstes muoz gewern:
sît ir sîn niht welt enpern,
sô werde erfüllet iuwer muot:
swaz mir der keiser übels tuot,

---

487. anderswar *P. V.* 489. *ohne absatz P.* 490. Und *fehlt H.* sache *V.* dãnne *H.* 491. lihet *P.* ligent *H.* 493. So far ich m. *V.* 494. Wie *H. V.* rede *H.* in dirre *H.* an d' *V.* 495. sin *P.* 496. laz *P. V.* 498. rîte. *P.* vnd *V.* 499. bi namẽ *H.* 500. hilfe *V.* zv *P. H.* 501. mit truwẽ *V.* von schuldñ *V.* 502. Wan *P. V.* 503. trewn *V.* geweren (: in peren *H.* 504. sin *fehlt H.* willet *H.* 505. werd *P. V.* 506. Waz *V.* v̊bl *V.*

daz wil ich gerne dulden,
durch daz ich iu ze hulden
gedienen müge an dirre vart.'
Hie mit ûf sîne reise wart
bereit der ellentrîche man:
er fuor mit sîme herren dan
über daz gebirge enwek:
er was sô küene und ouch sô quec,
daz er durch vorhte wênic liez:
er tet swaz in sîn herre hiez
und wart im undertaenic gar.
Si wâren beide schiere dar
vür die selben stat gezoget,
dâ der roemische voget
lak mit sîme her vil stark.
Heinrich von Kempten sich bark
vor des keisers angesiht
und quam vür in ze liehte niht,
wan er im ouch den alten haz
und durch sîne schult entsaz.

507. gern *P. V.* 508. Durch *fehlt V.* 509. mvg *P.* müg *V.* diser *V.* 510. *absatz in H.* uf *fehlt H.* sin *P. V.* 511. ellenthafte *V.* 512. Vñ *H.* 513. in wech *H.* 514. ouch *fehlt V.* check *P.* kek *V.* 515. niht in liez *H.* 516. daz *V.* 518. bede *P.* 519. Vor *H.* 520. romes *P.* romische *H.* römisch *V.* 521. here, vil *fehlt V.* 522. sih allz park *V.* 523. angesihte *H.* 524. kom *V.* in *fehlt H.* lichte *P.* 525. 526. *fehlen H.* Wan e. durch den a. h. Vñ durh sein sch. sich entsaz *V.*

Sô vlôch în der vil küene man:
ein lützel von dem her hin dan
haet er die hütten sîn geslagen.
Ein bat was im dar în getragen
an eime tage, als ich ez las,
wande ime nâch sîner verte was
gemaches durft: dô badet er
in eime zubere, der im her
was von eime dorfe brâht.
Unt dô der ritter wol bedâht
was gesezzen in daz bat,
dô sach er kumen ûz der stat
ein teil der burgaere
und den keiser maere
stapfen gegen in dort hin.
Umb die stat wolt er mit in
teidingen unde kôsen:
dâ von die triuwelôsen
burgaere haeten ûf geleit
mit pârât und mit valscheit,

527. *ohne absatz P. V.* Sus *H.* vil *fehlt P. V.* 528. Ain wenig *V.* 529. Hette *H.* Het *P.* Er het *V.* hutte *H.* hütt *V.* 530. drin *H.* 531. ez *fehlt V.* is *H.* 532. Wan *P. V.* fert *V.* 533. not *H.* du *H.* so *V.* 534. aim *V.* zvfere *H.* zuber *P. V.* 536. du *H.* da *P.* (*ebenso v.* 538.) 538. kom̄ *V.* 540. 41. Gegen in d' keiser mere Begunde stappen gegen in *H.* Vñ ouch den kaiser (:purger) Reitñ gegñ *etc. V.* 542. Vmbe; m. hin *H.* 543. Tedingen *H.* Tēdingñ *V.* vñ *P. V.* 544. truglösen *V.* 545. Bvrger *P. V.* heten *P. V.* 546. barrat *H.*

daz si in ze tôde slüegen:
si wolten gerne füegen,
so er mit in sprâchen wolte,
daz man in flahen solte
und ermorden âne widersagen.
Nû haete schiere sich getragen
diu zît alsô, des bin ich wer,
daz er geriten quam dort her,
gewaefens îtel unde bar.
Ein tougenlîchiu harmschar
was im ze lâge dâ geleit,
dar în er ungewarnet reit
und ward mit vrechen handen
eins strîtes dâ bestanden:
wan diu triuwelôse diet,
diu tougen sînen schaden riet,
wolten îm briuwen ungemach.
Unt dô der rîtter daz ersach

547. zv *P.* erslūgñ *V.* 549. Daz er *H.* wolt (:scholt *P.*) *P. V.* 550. Vñ man *H.* D. m. in dann solt Ermordñ an *etc. V.* 552. *absatz H.* het auch schier dar getragñ Also des *etc. V.* 554. kom *V.* 555. Waffens eitel ploz vñ par *V.* 556. tougenclichen *H.* towgnleich *V.* harnschar *H.* harschar *V.* 557. zv *P.* berait *V.* 560. Eines *H.* streits *V.* 561. Want *H.* truwelosen *H.* 562. Diu *fehlt H.* Tougencliche̅ *H.* sein *V.* *Nach* 562 *zwei verse eingeschaltet:* Div kom auf in gerawschet Mit plozzñ swertñ pawscht *V.* 563. Vñ wolte̅ *H.* Sy woltñ *V.* im *fehlt P.* 564. Unt *fehlt V.* da *P.* du *H.* daz *hinter* Do *V.*

von Kempten in dem bade dort,
daz man dâ mein unde mort
alsus begunde briuwen
unt daz man an den triuwen
den keiser Otten wolte slahen,
dô liez er baden unde twahen
vil gar belîben under wegen:
als ein ûz erwelter degen
spranc er ûz dem zuber tief.
Zuo sîme schilte er dô lief,
der hienc an einer wende,
den nam er zuo der hende
und ein swert gar ûz erwelt:
dâ mite kom der blôze helt
geloufen zuo dem keiser hin.
Von den burgaeren lôst er in
und wert sich alsô nacket:
zerhouwen unt zerhacket

---

566. vñ *P. H.* man den falschñ mort *V.* 567. Also *V.* begonde *P.* brv̊en (:trevên) *P.* 569. Den *fehlt V.* erslahñ *V.* 570. *absatz H.* vñ *P. H. V.* 571. Vil *fehlt V.* bliben *P.* vnderwegñ *V.* 573. Sprang *V.* 574. schilt e. pald l. *V.* 575. hieng *V.* 576. Den nam er vil behend (:wend) *V.* 577. gar *fehlt V.* 578. mit *P. H. V.* quā *H.* 580. purgern *V.* *nach vers* 580 *folgende* 6 *in V*: Den schilt er do ze schirm pot Vnd half im auz grozz' not Er dakt seine plozze lid Vnd maht dem kaiser frid Dem tet er wol geleich Als ein ritt' ellent reich 581. werte *H.* Wert er *ohne* Vnd *V.* 582. zerhawt *V.*

wart von im der vinde gnuoc:
der liute er vil ze tôde sluoc,
die den keiser wolten slahen:
er gôz ir bluotes manigen trahen
mit ellenthafter hende:
ze bitterlicheme ende
er der liute gnuoc dâ treip,
und swaz ir lebendic beleip,
die macht er alle flühtik.
Unt dô der ritter zühtik
den keiser hete enpunden,
dô lief er an den stunden
aber in daz bat hin wider,
dar în saz er drâte nider
und batte sam er tet dâ vor.
Der keiser ûf der flühte spor
rante wider in daz her.
Wer in mit manlicher wer

583. von im *fehlt V.* viende *H.* genvc *P.* 584. zv *P. H.* 585. erslahñ *V.* slan (:tran) *H.* 587. ellentefter *H.* 588. Zv *P. H.* bitterlichem *P. V.* 589. Eer *H.* Mit slegñ er ir gnug traib *V.* da *fehlt auch P.* 590. waz *V.* 591. machet *H.* e. aber fl. *V.* 592. da *P.* du *H.* *ebenso vers* 594. 593. batte *H.* het *P. V.* 594. *absatz in H.* 595. Nakent in *etc. V.* 596. Dar inne ? *Nach diesem vers noch* 2 *in V*: Als ob er vmb die geschiht West in der welte nicht 597. Er padet *V.* bate *H.* badet als e. *P.* da *fehlt V.* 598. flvcht *P.* fluhte *H.* flüht *V.* 599. Rant P. Kom geriten i. *V.* 600. menlicher *P.*

het erloeset bî der stunt,
daz was im harte kleine kunt,
wan er sîn niht erkande.
Under sîn gezelt er rande:
dâ erbeizte er balde nider
und saz ûf sîn gestüele wider
vil zorniclichen bî der zît.
Die fürsten quâmen alle sît
vür in gedrungen schiere dar.
Er sprach 'ir herren nemet war,
wie nâch ich was verrâten:
wan daz mir helfe tâten
zwô ritterlîche hende schîn,
sô müeste ich gar verdorben sîn
unt den lîp verloren hân.
Wiste ich, wer mir kunt getân
het alsô baltlichen trôst,
dêr mich nacket hât erlôst,

601. Er loset hette *H.* an d. st. *V.* 602. Es waȥ *H.* gar klain *V.* klein *P.* 603. Wande *H.* erkant (:rant) *V.* 604. Für sein g. *V.* 605. Dar inne *V.* er beizzet *P.* er bezede *H.* erpaizt *V.* 606. Und *fehlt;* saz er *hinter* gestül *V.* 607. zornēcliche *H.* zornikleich *V.* 608. komen *P.* all *vor* kom̄ *V.* 609. Vor *H.* schiere *fehlt V.* 610. nement *H.* Ir herrñ sp'ch er nempt w. *V.* 611. nahñ *V.* 612. Want *H.* 613. Zwu *P.* 614. So *fehlt;* Ich müst *V.* verlorn *P. H.* 615. Vnt daz leben han gelan *H.* 616. Vñ west *V.* West ir *P.* wer hette get. *H.* wer mir het get. *V.* 617. Mir so helfenclichen tr. *H.* Also paltleichñ tr. *V.* 618. Daz er *P. V.*

Digitized by Google

ich wolte im lîhen unde geben:
den lîp hân ich unt daz leben
von sîner helfe stiure:
nie ritter wart sô tiure
noch sô vrech âne allen spot.
Erkennet in ieman, durch got,
der bringe in vür mîn ougen her;
ich bin des offenlichen wer,
daz er enphâhet rîchen solt:
mîn herze ist ime an triuwen holt
und muoz im iemer günstik wesen:
kein ritter sô gar ûz erlesen
lebet weder hie noch anders wâ.
Nû stuonden sumeliche dâ,
die wol westen under in,
daz Heinrich deme keiser hin
geholfen haete bî der zît:
die sprâchen alle wider strît
'wir wizzen herre wol den helt,
der iuwer leben ûz erwelt

---

nakent *V.* hat *fehlt V.* 619. ligen *H.* vñ *P. H. V.* 620. Ich han mein leib vñ mein l. *V.* 621. helf *P.* hilffe *V.* stewr (:tewr) *V.* 623. an *P. V.* 624. Erkenne *H.* Iman *H.* iem *V.* 625. bring *P. V.* brenge *H.* vor *H.* 626. osterlichen *P.* 627. enphehet *P.* 628. in truwē *H.* mit tr. *V.* 629. Imer *H.* immer *P. V.* 631. anderswa *P.* ander swa *V.* 632. *absatz in H.* 633. wistē *H.* Die west. wol daz v. i. *V.* 635. het *P. V.* an d. z. *V.* 636. in w. st. *H.* 637. wol *vor* h. *H.* Wir w. all w. *V.*

von deme tôde erloeset hât.
Nû vert ez leider unde stât
umbe in alsô bî dirre zît,
daz iuwer ungenâde lît
ze verre ûf sînem rücke:
er hât daz ungelücke,
daz er durch sîne schulde
vermîdet iuwer hulde.
Wurd im diu saelde nû getân,
daz er die möhte wider hân,
wir liezen herre iuch in sehen.'
Der keiser dô begunde jehen,
haete er den vater sîn erslagen,
er lieze in sîne hulde tragen
und taete im sîn genâde schîn;
daz nam er ûf die triuwe sîn
unde ûf sîn êre keiserlich.
Dô wart der ritter Heinrich

639. erlöst *V.* 640. is leder *H.* vn *H. V.* 641. Vmme *P.* Vmb *V.* bi der z. *H. V.* 642. leit (:zeit *V.*) *P. V.* 643. Zv *P.* So *H.* vast *V.* 645. sin *P. V.* schůlde (:hůlde) *H.* vnschuld (:huld) *V.* 647. div selb *V.* Wer die rede also g. *H.* 648. mochte *P.* möcht *V.* wider *vor* mohte *H.* 649. herre *fehlt V.* evch nv s. *P.* gesehen *V.* 650. *absatz in H.* do *fehlt P. V.* begond *P.* begund *V.* 651. Het *P.* Het er mir mein vat' erslagñ *V.* 652. liez P. i. gerne h. *H.* Ich liez i. meī gunst beiagñ *V.* 653. tet *P. V.* meī gnad *V.* 654. Ditz nim ich auf div t'w meī *V.* 655. Vñ *H. V.* auf meī e. *V.* 656. Svst *P.* Dv *H.*

von Kempten im genennet.
Der keiser wît erkennet
sprach wider si sâ zehant
'und ist er kumen her in ditz lant,
daz weiz ich gerne sunder wân.
Wer haete ouh anders ditz getân,
daz er nacket hiute streit:
wan er ê ouch die getürstikeit
truog in sîme herzen hôch,
daz er bî dem barte zôch
einen keiser über tisch.
Sîn muot ist vroelich unde vrisch;
des enkilt er niemer:
mîn helfe muoz in iemer
genaediclichen decken.
Doch wil ich in erschrecken
und übelîche enphâhen.'
Dô hiez er balde gâhen
und in ze hove bringen;
mit zorniclichen dingen

---

659. sa *fehlt P.* w. se z. *V.* 660. Und *fehlt H.* kom̄ *V.* her *fehlt P. V.* dis *H.* 662. hette *H.* het *P. V.* ouch *H. fehlt V.* dz *H.* 663. nackent *V.* 664. Wande *H.* e ouch *fehlt H. V.* geturstekeit *H.* 665. Truch *H.* sein *V.* hoh *H.* 666. e. pci seinē parte z. *V.* 667. Minen keiser t. *P.* Ain k. v̊ber sein t. *V.* 668. vn̄ *P. H. V.* 669. engilt *P.* nimmer *P. V.* 670. hilffe sol im *V.* immer *P. H. V.* 671. genedel. *H.* gnedicl. *V.* 673. vbelich *P.* v̊bleich *V.* vbelichen *H.* 674. *absatz H.* Svst *P.* Dv *H.* 675. zv *P.* 676. zornclich.

wart er für in gefüeret hin.
Seht dô gebârte er wider in,
als er gehaz im waere.
'Nû saget, sprach der maere
keiser, wie getorstet ir
ie gestrichen her ze mir
oder vür mîn ougen komen?
Nû hât ir doch wol vernomen,
war umbe ich iuwer vîent wart:
ir sît iz doch der mir den bart
âne scharsahs hât geschorn
und des grimmelicher zorn
vil hâres in beroubet hât;
daz er noch âne löcke stât,
daz hât gefrumet iuwer hant.
Daz ir ie getorstet in ditz lant
komen, dar an wirt wol schîn,

P. zornelich. *H.* 677. hin fvr in *P.* hin fur hin *H.* für in hin? *vrgl. troj.* 265, *d* zuo in hin 678. Seht *fehlt P.* Da *P.* du *H.* gebart *P. V.* 679. Als er im g. *V.* 680. Nu *fehlt H.* sagent *H.* 681. Der k. *V.* getorstent *H.* getorst *V.* 682. Immer gestraichen (*nicht* gestreichn) *V.* zv *P. H.* 683. O. ymmer für *V.* kumē (:v'nůmen) *H.* 684. Ir habt d. *P.* Nu habt ir d. *ohne* wol *V.* 685. vint *P.* 686. is *H. fehlt V.* 687. scharsach *P. V.* scharsais *H.* 688. Vñ vr grimel. z. *H.* Vnd mir ewr z. *V.* griml. *P.* 689. Mein hawbt gerawfet h. *V.* 690. noch *fehlt P.* Daz es mir an lök st. *V.* locke *P.* loche *H.* 691. getan *V.* 692. ie *fehlt V. steht hinter* getorstēt *H.* dis *H.* 693. Chvmen *P.* Kvmē *H.* Je kōm̄ *V.* dar vmbe w. *H. V.* in dåm ist wol schein *V.*

daz ir hôhvertik wellet sîn
und übermuotes wellet pflegen.'
'Gnâde herre, sprach der degen,
ich quam betwungenlichen her:
dâ von sô bit ich unde ger,
daz ir verkieset dise tât.
Mîn herre, ein fürste der hie stât,
bî sîner hulde mir gebôt,
daz ich durch keiner slahte nôt
liez ich enfüere her mit im.
Ich setze daz hiute unde nim
ûf alle mîne saelikeit,
daz ich die vart ungerne reit,
wan daz ich muoste, sam mir got,
erfüllen sîn hôch gebot:
waere ich mit ime ûz niht komen,
mîn lêhen haete er mir benomen

---

694. welt *V.* willēt *(auch v.* 695) *H.* 695. v̊ber mūts kūnt phl. *V.* 696. *absatz in H.* Genade *H.* 697. kom getwungenlichen *P.* Ich wart betwungn̄ h. *V.* 698. so *fehlt H. V.* vn̄ *P. V.* 699. div getat *V.* tait (:stait) *H.* 701. sinē hulden *H.* 703. Niht lieze *H. P. V.* in (en) *H. fehlt P. V.* für *V.* her *fehlt H.* 704. setz *P. V.* hewt *V.* vnd *P. H. V.* 705. selekeit *H.* 707 *u.* 708. *fehlen H.* mvst *P. V.* samir *V.* 708. Erfūlln meins he'rn̄ g. *V.* 709. Wer ich n. v̊z m. kvm̄ (:benvm̄) *P.* Wer i. m. i. nit auz k. *V.* kůmē (:genůmen) *H.* 710. Mine *H.* hette *H.* het *P. V.* gnom̄ *V.*

waere ich an den stunden
an der verte erwunden.'

Der keiser lachen dô began:
er sprach 'ir ûz erwelter man,
ir sît unschuldic, hoere ich wol:
dâ von ich gerne lâzen sol
gegen iu den zorn mîn:
mir und gote sult ir sîn
wol tûsent warbe willekomen:
ir habt mir swaere vil benomen
unt daz leben mîn genert:
den lîp müeste ich hân verzert,
wan iuwer helfe, saelic man.'
Sus spranc er ûf und lief in an
und kuste im ougen unde lide.

711. Wer *P. V.* pei disen st. *V.* Sa zv hant an den st. *H.* 712. vert *P. V.* Obe ich an d' ferte were e. *H. Darauf folgende 6 verse in H*: Ouch wolte ich loesen minē cit Daz ich mit mime herrē reit Wer mir dar ūbe iht vbels tůt Weiz got d' in is niht wol gemůt Dem zeige ich drūbe ein sulhes ort Daz er gesprechet niemer wort 713. da *P.* 714. ir *fehlt V.* 716. Dar umb *V.* 717. Wider ew *V.* 718. Got vñ mir *V.* got *P.* solt *P. H.* ir *fehlt P.* 719. Wol *fehlt V.* varbe *P.* werbe *H.* stunt *V.* willekum̄ (benum̄) *P. H.* wilkom̄ (:benom̄) *V.* 720. hāt *H.* swer *P. V.* swerdē *H.* 721. l. hie g. *V.* ernert *H.* 722. mvst *P.* müst *V.* 723. Dan *H.* Wer *V.* hilfe *V.* 724. Er sprang *V. folgen 2 verse in V*: Gar minnikleichñ hie Mit arm̄ er in vmb vie 725. Vnde *H.* kust *P. V.* vnd *P.* vñ *H. V.* liden *P.*

Ein suone lûter und ein vride
wart gemachet under in:
ir zweiger vîntschaft was dâ hin,
wan der keiser hôh geborn
und sîn grimmelicher zorn
was deme ritter niht gevêch.
Ein gelt gap er im unde lêch,
daz jâres galt zwei hundert mark.
Sîn manheit vrevel unde stark
brâhte in in hôhen richtuom
und in ganzer wirde ruom,
daz man sîn noch gedenket wol.
Dar umbe ein ieglich ritter sol
wesen sîns gemüetes quek,
werfe alle zageheit enwek
und üebe sînes lîbes kraft:
wan manheit unde ritterschaft,
diu zwei diu prîsent sêre:

726. Eine *H.* Minen *P.* sven *P. V.* luter *fehlt V.* vrid *P. V.* 728. zwaier *P.* zwayr *V.* viëtschaf *H.* da *fehlt V.* 729. Want *H.* hoch *P.* 730 grimelicher *H.* gremelicher *P.* V. ir gemain' z. *V.* 732. gab *P. V.* vñ *P. V.* leich (:geveich) *H.* 733. iars *P.* des Jaris (jars *V.*) *hinter* galt *H. V.* druhüdert *H.* 734. freh *V.* vñ *P. V.* 735. Bracht *P. V.* auf h. *V.* 737. noh gedenkt *V.* 738. War (Dar *V*) vmb *P. V.* itslich *P.* egelich *H.* edl *V.* 739. sines *P.* Gern sein dez müts kek *V.* keck *P.* 740. Vn w. *P.* werf *P. V.* all *V.* zaheit *H.* zagheit *V.* 741. Vnde *H.* ner? *P.* seins leibs *V.* 742. Wande *H.* vñ *P. H. V.* 743. prisen

si bringent lop und êre
noch einem iegelichen man,
der si wol gehalten kan
und in beiden mac geleben.
Hie sol ditz maere ein ende geben
und dirre kurzen rede werk,
daz ich durch den von Tiersberk
in rîme hân gerihtet
und in tiutsch getihtet
von latîne, als er mich bat
ze Strâzburc in der guoten stat,
dar inne er zuo dem tuome
ist probest und ein bluome
dâ schînet maniger êren.
Got welle im saelde mêren,
wan er sô vil der tugende hât.
Von Würzeburc ich Cuonrât

H. tewrn̄t *V.* 744. lob *P. V.* vnde *H.* 745. Noch *fehlt V.* eime *H.* ieslichen *P.* 746. D. in wol geleben kan *P.* Der sich ze rehte vbn̄ k. *V.* 748. dz *H.* Hie sei dem mer end gebn̄ *V.* 749. diser süzzn̄ *V.* — *Statt dieses und der noch übrigen verse folgender kürzere schluſs in H*: Svnd' alle missetat Von wirzeburch ich Conrat Kan da von niht me v'iehen Got laze vns allen wol geschen *(roth)* Amen sprechent vil hart Hie endet sich der bart. 750. Was *P.* tierberk *V.* 751. Im reim *V.* 752. V. von latin g. *P.* 753. In devtschen a. *etc. P.* mich *fehlt V.* 754. Zv *P.* schön *V.* 755. Da er inne z. *etc. V.* 755. 56. Da ist er zv dem tvm Brobst vnd ein blvm *P.* 757. Da *fehlt P.* scheint *V.* ern̄ (:mern̄) *V.* 758. müzz *V.* seld *V.* 759. Seit cr *V.* tugn̄t *V.*

muoz im immer heiles biten.
Er hât der êren strît gestriten
mit gerne gebender hende.
Hie hât ditz maere ein ende.

---

763. g'n *V.* hend (:end) *V.* *Darauf noch* 2 *verse in V:* Maria sei gelobet schône Got geb vns div hímel krone *ferner schluſs:* Amen daz werd war.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Digitized by Google

2. magenkrefte] magenkraft, *kraft*, *menge*, *dann die dadurch begründete macht*, *majestät*. *Vergl. troj. v.* 5479. 9199. 24894. *Flectiert*, *wie an unserer stelle*, *findet es sich auch troj. fol.* 204, *c. cod. arg.* Troyaere nam ein ende von siner magencrefte vil. *fol.* 259, *c.* gestochen wart mit hôher magencrefte.

Nach den varianten in P. H. wäre, *mit berücksichtigung des allein hier passenden sinnes*, *zu lesen:* des magene manic kreftic lant mit vorhten undertaenic wart. *Vorerst erregt schon das epitheton* kreftic, *an und für sich bei Conrad so selten*, *hier einiges bedenken*, *wenn man folgende stellen dazu hält: troj. v.* 333. ouch diente siner magencraft und siner hende manic lant. 815. der under sin vil stark gebot getwungen hete vil manic lant 1939. daz mir dienet manic lant 3139. sin vater eine crône treit mit êren über manic lant. 4471. in sol von rehte manic lant iemer undertaenic wesen 16109. wir hân getwungen manic lant. *Besonders anstöſsig aber ist das wort* magen. *Es scheint schon im XII jahrhundert* (*vrgl. Hoffm. Fundgr.* 382,[a]) *sehr selten gewesen zu sein und in dem darauf folgenden*, *ausgenommen in compositionen wie eben magenkraft*, *ganz ausgestorben*. *Unser Conrad wenigstens biethet es nirgend*, *wie oft er es auch hätte anwenden können*.

Digitized by Google

8 – 9. Er hete roetelehtez hâr nnd was mit alle ein übel man] *Es galt und gilt noch immer, rothhaarige menschen für böse anzusehen. Siehe Jac. Grimm Reinh. F. s. XXIX, XXX. Fundgr.* 2, 36, 23 *steht sogar* rôt *geradezu dem* guot *entgegen. Vrgl. auch Wilh. Grimm zu Vrîd.* 85, 19.— mit alle *fand ich nur noch turn.* 100, 3., *sonst* betalle, *vergleiche gr.* 3, 106.

10. argen] *Dieses, wie Wilh. Grimm (zu Vrîd.* 165, 16. *vrgl. auch zu Róseng. s. LXXXIV.) sagt, der aussprache nachgebende* n *für* m *findet sich auch v.* 20; *ferner* 87 *in V. (ungewis in H.) und* 315 *H. Andere Stellen aus Conrad sind Diut.* 2, 7 mit reinen willen *welt lohn v.* 33 mit guoten willen *turn.* 12, 3. ûz edeln muote *gl. schm. (cod. pal.* 341) *v.* 542. dînen trûten gewande 710. sînen klâren bilde *troj.* 9763. ûz sînen rachen 12808. disen kampfe *und öfter.*

11. bewârte] *Es läſst sich zwar aus guten alten hss. erweisen, daſs verba der* 1. *schw. conj. zuweilen den umlaut im praet. beibehalten (z. b. Wilh.* 89, 12. prüefte. *Parz.* 392, 15 prüevete 430, 19. prüeveten *neben Parz.* 361, 24 pruovte; *ebenso Nib.* 1856, 3 betrüebete *die vulgata, bei Lachmann* truobte, *vrgl. Wörterb. zu Iw. s.* 439; *häufiger trifft man solche Formen bei Gottfried.). Aus spätern hss. aber wage man nicht, ohne sonstige gründe, solche ausnahmen einem schriftsteller aufzubürden, weil die schreiber nur zu vieles von ihrer sprache eingeschwärzt haben. Mir schien wenigstens der beweisende reim troj.* 5033. beswârte : vârte *(vrgl. auch MS.* 2, 200, *b* bewârte *gegen troj.* 23534) *hinreichend, um die gewöhnliche form herzustellen.*

13. der muoste hân den lîp verlorn] *So habe ich, nach Conrads weise, die worte gestellt; vrgl. troj.* 4143 er müeste

hân den lip verlorn. *Mir ist kein beispiel in seinen werken aufgefallen, nach welchem man mit P. lesen könnte:* der múoste dén lìp hán verlórn, *wo also der artikel in die hebung, das darauf folgende einsilbige substantiv in die senkung zu stehen käme.*

16. sam mir mîn bart] *Über den schwur beim barte siehe Grimm's RA.* s. 898. 99.*) *Beispiele solcher mit* sô, sam, sem *gebildeter schwüre zu finden Lachm. Ausw.* s. 292. 93.

18. milte] *die neigung einem andern beweise des wohlwollens zu geben. vrgl. Diut.* 2, 13 *und* 16. *Schon im Glossar S. Galli* s. 188 *wird übrigens humanus durch* milti *gegeben.*

21. leben unde lîp] *ebenso ohne artikel troj.* 338. 8317. 9498. 12199. 16660. *Dagegen, wo beide wörter umgestellt sind, troj.* 9516. den lîp verlorn und daz leben 14486. umb den lîp und umb daz leben. *Vrgl. Otte* 620.

27. und was din zeinen ôstern] *die fragende wortstellung in einem mit* und *angereihten satze, eine beliebte redeweise Conrads, wodurch die periode viel an rundung gewinnt. Ebenso z. b. troj.* 12997. ir ungemüete daz verswein und wart ir leben wünneclich. 18715. er lief in snelleclichen vor und îlten si geswinde nâch. *vrgl. ebenda* 16170. 16605. 17284. *Otte v.* 42.

33. grâven, vrien, dienstman] *Vrgl. RA.* s. 278.

37. presse] *gedränge oder dicht gedrängter haufe. Nach Stalder,* 1, 224, *wird dies wort, welches übrigens fremdes ursprungs ist, von einem scharm, vorzüglich von einem unor-*

---

*) *Auch Wilhelm schwört bei Ulrich von Türh.* 267 [a] sam mir des (der *oder* mîn?) Willehelmes bart.

dentlichen haufen lärmender personen heutzutage in der Schweiz gebraucht. Stellen aus Conrad sind: turn. 43, 2. dô wart gesungen ein schoeniu messe der ritterlichen presse *troj. fol.* 200, *a cod. arg.* gedrenge leit er ûf dem wal von hurteclicher presse 203. *a.* die sich dâ wurren under ein mit hurteclicher presse 209, *a.* diu rotte kam mit einer presse wünnesam 211, *b.* (sîn ors) daz truog den herren hôch geborn durch die vil dicken presse 216, *a.* dar ûz ein michel presse kam gerûschet 219, *d.* er kam geruowet an den strît mit einer presse wünnenclich 234, *c.* sich huop dâ grôz gedrenge von presse hürtebaere 258, *b.* des kam der adelbaere mit grôzer presse zuo geriten. *Auſser Conrad hat mir nur noch Heinrich von Türlîn dies wort geboten* 450[b] dar nâch ûz dem fiure dranc von rittern ein presse, *ein anderes beispiel habe ich von Frommann Wigam. v.* 1781. dô kam mit grôzer presse Affrosydones.*)

48. 49. daz er — und er *ebenso das pronomen wiederholt v.* 452. 454. daz ich — und ich.

51. ein juncherre] *weiter unten begegnen auch die ausdrücke* knabe, kint, junge fürste, jüngelinc, *woraus man die uneingeschränktere bedeutung dieser wörter im mhd. ersieht.*

58. gülte] *hat bei Conrad, der es ziemlich häufig gebraucht, meines wiſzens nur die bedeutung von einkommen, einnahme. Vrgl. troj.* 11603. 18560. 18584. 20927. 21505. 22462. *schwanr.* 465. 575. *und eine unserer ähnliche stelle ebda* 394.

61. der knabe gie] *er machte einen gang, gieng hin und wieder. Ebenso troj.* 8489. wan ir künnent lihte baz hie ze

---

*) *Jetzt kann ich noch hinzufügen Wilh. III. cod. pal.* 404. *fol.* 170[a] ein wol gewâfent presse dâ nâch der spîse drungen.

heve gên denne ich. *Vergl. Nib.* 1610, 2. rittere unde vrowen die giengen anderswâ.

69. 70. der fürste — als er] *Eine beliebte construction Conrads, das nominale subject des vordersatzes absolut voranzustellen, worauf es denn an der ihm gebührenden stelle durch ein pronomen ersetzt wird. Einige beispiele: troj.* 4808. der hirte — nû daz er was geslichen. 9529. der fürste — nû daz der ze lande kam. 19640. diu künigin — dô si Troyaere kunft vernam.

95. der hete sich rilicher manheit an genomen] *Ebenso der genit. bei* sich an nemen *troj. v.* 8119. der sich des wil nemen an *fol.* 191, *d.* der sehsten rotte nim dich an.

102. daz muot in sêre und übel gnuoc] *Vrgl. troj.* 2017. si muete sêre und übel gnuoc. *Was das adv.* übel *betrifft, so weiſs ich keine stelle aus Conrad, wo er die vollere form gebraucht hätte. Er sagt troj.* 8295. dâ von ich iu des übel gan *(beide hss.)* 12691. ir redet übel, sprach er zim *(beide hss.)* 16888. der minen êren übel stê 22544. gehabent iuch aus übel niht. *Aber schon viel früher zeigt sie sich z. b. pfaff Chuonr.* 4030. *Lachm. Ausw.* 193, 11. *Klage* 1381. *Parz.* 238, 20. *Nib.* 1261, 2. *wo BC* ubele, *und öfter.*

120. iegelichen] *Ich habe die vorletzte silbe nicht gedehnt, nach den reimen. Wörter auf* -lich *haben bei Conrad, wenn die lezte silbe auf consonant ausgeht, in der vorlezten keine dehnung, z. b. troj.* 2832. kumberlichen *(adv.)*: gestrichen *fol.* 178, *d.* wünnenclichen *(adj.)* : slichen 21929. flizeclicher *(adv.)* : sicher *fol.* 210, *c.* iegelicher : sicher. *Die auf vocal ausgehenden sind lieber lang z. b. troj.* 12905. erbermecliche : rederiche 18641. gezogenliche : tugentriche. *Sel-*

ten kurz als turn. 109, 2 wünnecliche : striche. *Die form* -licheme *habe ich kurz angesetzt.*

129. schelken] schalc 1) *knecht* 2) *jeder der gemein, roh wie ein solcher ist.*

133. wan ich vertrage sin lenger niht] *vrgl. troj.* 16890. daz ich sin lenger niht vertrage.

137. biusche] biusch, *so ist der sing. für Conrad anzusetzen, nach schwanr. v.* 1054., *heiſzt allgemein schlag. Vrgl. auſzer der angegebenen stelle auch turn.* 151, 3. Richart sluoc im dû starke biusche *und Wackern. Les.* 599, 23. Siv liden leides busche.

138. unkiusche] *blindem triebe folgend, unmäſzig, grob. Siehe Schmell.* 2, 338.

143. reitel] *prügel, knüttel Schmell.* 3, 50 *und Oberl. u. d. w.; als einen auf gleiche weise stimmt das verglichene im casus überein Wilh.* 388, 7. ob im man sah den tiweren swanen blicken wiz sô den snê *dagegen Fundgr.* 2, 217, 23. du machist in wiz sam ein snê.

145. zerklakte] *Diese form ist vorgezogen nach* 2 *stellen aus Conrad: troj.* 10666. der schedel und des kopfes bein wart zerklecket als ein ei 25032. als ob daz ertrich über al erbibente und erklahte *Vrgl.* klac *ebda.* 12231. *Die andere scheint jünger zu sein.*

146. gebel] *die andere lesart,* honbet, *scheint nichts als eine änderung des seltnern wortes, welches übrigens gerade bei Conrad auch sonst noch vorkommt. troj. fol.* 161, *a.* alsô daz im din hirnschal und der gebil spielten 208, *c.* dâ mite sô kloup er unde spielt helm und gebel im enzwei 231, *d.* daz man im weder brust noch gebel ze rehte mohte erkennen.

148. zwirben] *sich herumdrehen. Vergl. Fundgr. I*, 400, *b. Reinw. henneb. idiot.* 1, 206.

158. und hete wazzer genomen] *Die dritte hebung fällt auf die ableitungssilbe in* wazzer, *zu lesen also* wázzèr. *Eine solche betonung ist bei Conrad nur sehr selten zu finden z. b. troj.* 11614. der kraft uns kúnnè bestân 11926. wol drìzic túsènt bereit 16291. nû von den froúwèn geflôch *gl. schm.* 378. dar inne er schíerè gewan *wo die flickwörtchen in den pfälzer hss. leicht nicht von Conrad herrühren; ferner Welt lohn v.* 3 wie einem ríttèr gelanc 57 von der mínnè geschriben. *In unserm gedichte mehrmals z. b.* 424.

166 *flgg.* Alsus — waere] *Die lesarten in H. V. zeigen, daſs die indirecte rede nach* alsus (alsô) *anstoſz gab. Mit unrecht. Vrgl. troj.* 20024. von dem seit uns diu schrift alsus, ez sì genant Dindialus. *schwanr.* 843. dô sprach Karle wider in alsô, daz er geruochte selber dô daz best ûz sînen rossen weln.

176. vruo] *Vielleicht* vrüeje? *Vrgl. schwanr.* 790. sô kwâment ir ze früewe mir *troj. fol.* 177, *b.* ich lâz iuch morne früege sehen *und den reim troj.* 22234.

183. 84. vür den keiser — vür den keiser] *eine wiederholung, die wenig gewandheit zeigt. Ich habe vielleicht unrecht gehabt, diese lesart beizubehalten, wenigstens sind folgende beispiele höchstens ähnlich, durchaus nicht gleich. Otte* 694. 695. daz ir hôhvertik w e l l e t sîn und übermuotes w e l l e t pflegen *troj.* 5463. 64. dô sprach er zuo dem k ü n i g e sâ, vil werder k ü n i c wie bist dû. *An unserer stelle fällt namentlich die gleichheit des casus und der damit verbundenen praeposition auf.*

189. 90. ermordet : gehordet] *So reimt er auch Miscell. I*, 97. morden : orden *dagegen* mürden : würden *troj.* 25113.

191. ungenâde] *hier so wie v.* 642. *das was unruhe, noth erregt.*

196. daz] *beſzer läse man vielleicht* des. *Der kaiser will deshalb namentlich das vergehen nicht ungestraft laſzen, weil Heinrich dadurch die ehre aller bei hofe anwesenden und das ansehen des kaisers verletzte. Die verwechslung von* daz *und* des *in den hss. ist nicht selten. vrgl. gl. schm.* 1544 *die variante in cod. pal.* 341. *ferner troj.* 4854. 21389. 22277.

Bei dem texte, wie ihn die hss. geben, sind die worte der hôhe mein — — erlempten, *als apposition des vorhergehenden subjectes,* daz, *eine etwas matte recapitulation der verse* 187 *folgg.*

199. erlempten] *über das eingeschaltete* p *gr.* 1, 126. *.

200. nein] *einen satz bildend, im sinne von: thut das nicht, das ist unrecht, das geht nicht. Ebenso troj.* 3421. nein, herre, sprach dô Prîamus: die rede lânt belîben.

206. ungedult] *Lachm. Ausw. s.* 272. *u. d. w.* dulden.

213. tuont] 2 *pers. plur. auf* -nt *im reime wie troj. v.* 68. 5189. 18272. *ferner fol.* 213, *c.* 238, *b. Vrgl. auch schwanr.* 1167. went (*vultis, statt* welnt) : sent. *Ich habe keinen anstand genommen, mit H. und V. etwas weiter zu gehen und auch auſzer reim, wo beide übereinstimmen, diese form zuzulaſzen.*

223. der] *statt* die, *attraction. In schriftstellern, wie die mittelhochdeutschen, die sich an lebendigkeit und natürlichkeit der sprache nicht übertreffen laſzen, muſz man solche freiheiten erwarten. So heiſzt es auch troj. fol.* 171, *b.* nû Calcas gebeten was des dinges des ich hân gezelt *fol.* 193, *c.* er mag in des ergetzen des im ze schaden wirt getân. *vrgl. noch v.* 18071. 21067. *schwanr.* 217.

230. der keiser der rede im antwürte bôt] *Vollständig wie hier*

findet man diesen ausdruck auch Diut. 2, 29. *troj.* 14867. *vrgl. ebda* 3128; *dagegen ohne dat. pers. schwanr.* 352. *troj.* 2339.

244. verstuont sich] *es entgieng ihm nicht, er begriff. Vergl. wörterb. zu Jw. s.* 491.

251. mit willikliches herzen ger] *ein beliebter vers Conrads, vrgl. troj.* 4870. 12635. 13715. *schwanr.* 789. *turn.* 185, 6. *Überhaupt gefällt er sich, wie in gewissen reimen, so auch in der wiederholung ganzer redensarten. Man halte troj. fol.* 181, *d.* kein schulde wart sô michel nie, dan hoere zuo gnâden vil *fol.* 242, *b.* ein suone lûter und ein vride gemachet werde von uns zwein *turn.* 107, 5. als in diu wære schult gebôt *zu Otte* 222. 726. 323.

260. der ûz erwelter man] *Die starke form des adjectivs nach dem artikel ist bei Conrad selten, aber noch nicht ganz veraltet. Ebenso troj.* 1929. der aller hoechster got 5665. diu veterlichiu güete 20869. der minnesiecher man.

262. 263. Er begreif in — er zucte in *angemeſzener das rasche der handlung auszudrücken als* und zucte in *Vrgl.* 276. 278.

264. ez waere vleisch oder visch] *Vollständiger hieſze es:* ob ez waere vleisch oder visch *oder wol beſzer:* ob ez vleisch waere oder visch. *Doch werden solche sätze gerne ohne* ob, *zuweilen auch ohne* oder *gebildet. Vrgl. Wackern. neg. s.* 293. *Es kann dabei die verbindende oder anzeigende wortfolge statt finden. Beispiele von ersterer siehe a. a. orte. Eines mit letzterer gibt Lachmann anm. zu Nibb.* 1775, 1. *Hier sind noch zwei aus Conrad: troj.* 647. ez waere ein ohse ez waere ein wider. *ebda* 5961 ez waere flins [oder] ez waere stok.

266. bâht] *Vrgl. Wilh. Grimm zu Vrîd.* 146, 10. *Fundgr.* 2, 130, 16. *gr.* 2, 205. *Lieders.* 1, *LVI*, 60.

267. dans] dinsen *mit* denen *verwandt* (*vrgl. gr.* 2, 35, 56. 275.) *heifzt machen*, *dafz etwas oft sich dähnt*, *hin und her auf und nider bewegt. Beispiele aus Conrad: gl. schm.* 1619. als der visch den man in sînem libe dans *troj.* 2264. ein man ist alle zit ir spot, der laeren seckel dinset 6080. man liez im cleider (in cleiner?) hemde niht tragen unde dinsen 13679. daz lewelîn dans er ûf dem rucke sîn 25144. manic brucke diu zuo dem lande solte dinsen ros und liute *Vrgl. noch troj.* 5883. 6153. 13974. 14127. 24964.

268. vlans] *nach Lachmann Ausw. s.* 274. *der verzogene mund. Verwandt damit unser flennen.*

274. den palas] *So viel ich weifz*, *gebraucht Conrad dies wort nicht neutral. Auch bei andern wörtern kann man beobachten*, *dafz er*, *wo früher zwei geschlechter statt fanden*, *nur noch das biethet*, *was auch heutzutage giltig ist.*

290. den eit] *wie schwanr.* 413. den kriec, den ich geleisten mac, den müest er immer lîden.

295. mit] *ähnlich Parz.* 24, 1. si nam in selbe mit der hant, bi *Ggg. Róseng.* 624. er hât uns mit unsern berten vil dicke umme gezogen.

308. rüere mich] *Diese lesart wird bestätigt durch v.* 321, *wo Heinrich mit nachdruck seine aufforderung wiederholt. Auch biethet sie weiter gar keine schwierigkeit*, *wenn man v.* 311. *recht versteht*, *d. h. den hauptton auf* êrsten *legt und das praesens* rüeret *so erklärt*, *dafz dafür genauer das perf. hätte gesetzt werden können.*

314. den weisen] *Vrgl. Lachm. Ausw. s.* 303. *gr.* 3, 379. *MS.* 2, 138,ª. *troj. v.* 20—24.

320. Nû dar!] *Vrgl. gr.* 3, 301. *troj.* 3663. 4291. 10991. 12656. *Die änderung in H. V. ist umsonst.*

327. Diz wart getân unt diz geschach] *Ebenso troj.* 11088. *wo das zweite* diz *durch des herausgebers oder auch des schreibers schuld fehlt. Die redensart erinnert übrigens an Gottfrieds Tristan* 7690. 7771.

330. lange] *häufiger ist in dieser verbindung der comparativ, der auch in V. steht. Vrgl.* 7055. 7062. 7166. 10177. 10482. 10894. *Für den positiv spricht troj.* 11969. 12783.

362. joch] *Die lesarten hier sowie v.* 474. *scheinen mir ziemlich sicher auf diese conjectur zu deuten. Auch finden sich stellen bei Conrad, wo* joch *zu anfang des satzes als verstärktes* jâ *steht. Schwanr.* 386. joch muoz dâ dienen mîner hant alt und junc, man unde wîp 746. joch bin ich in diz rîche durch daz nû komen und gesant. *So wird auch troj.* 18407. *zu lesen sein:* och (joch?) hân wir ouch dar inne geraetes gnuoc. *Überhaupt fallen in diesem gedichte die vielen* jo *statt* ja *auf, da die hs. doch sonst, so viel ich weiſz, nicht* o *statt* a *setzt.*

368. mir muoz ein ander meister scheren] schern *mit dem dat. gehört zu den gr.* 4, 693 *vermuteten verbis. Auſzer unserer stelle fand ich dies verbum nur noch Renn. v.* 1761 *so construiert:* von welhen dingen mak daz komen, sô ein arm man wirt genomen an ein ampt oder vogt wirt daz er verre naecher schirt sînen nâchgebûren denne ein man, der kuntschaft nie bî in gewan *dagegen mit dem accus. jedoch in verbindung mit dem verbum* villen *ebda* 14593.

371. scharsahs] *Vrgl. v.* 687 scharsais *H. troj. v.* 12073 sahs : wahs. *Die form übrigens, welche die hss. biethen, findet man im reim:* brach *krône* 310.ᵇ

379. zuo] urloup nemen zuo eime *sagt Conrad auch troj. v.* 4998. 15398. *Die praepos.* von *gebraucht er meines wiſzens in dieser verbindung nicht. Beide beisammen findet man*

Parz. 179, 7. urloup nam der junge man von dem fürsten unt zal der massenie. *Tantarias* 66[a] Tantarias zuo der hûsfrowen urloub nam und von ir tohter.

383. lêhengelt] *das* gelt, *welches ein* lêhen *abwirft, also lehensgefälle. Vrgl. troj.* 606. ez wuohs vil richer tugende gelt ûf sines herzen acker. Tugende gelt *der werth, den treffliche eigenschaften geben.*

389. daz er sich schône gar betruok] *so viel als:* daz er schône lebete. *Man hüte sich, an unser betragen, welches von sittlicher aufführung gilt, zu denken und merke sich namentlich eine stelle aus Gottfr. Trist.* 8813. wir gewinnen daz wir uns betragen. *Andere beispiele sind: cod. pal.* 394, *fol.* 120.[a] da von betruogen sich di dri. *MS.* 2, 119.[b] swer sich mit triuwen wil betragen 138.[a] swelh herre sich betragen wil des rehten 227.[a] ob er sich wil alsô betragen 228.[a] swie sich der riche betraget.

395. eines grôzn urliuges pflak] *Der vers hätte ebenwohl* eins grôzen urliuges pflak *gestattet. Ich zog jenes vor, weil Conrad meist* urlíuge *betont z. b. troj.* 13132. er leit *(lies* leite) siu urlíuge nider 13391. urlíuges aber dô gewis 13416. daz sich ein grôz urlíuge hept 20741. urlíuges wolte vâren. *Einmal fand ich* úrliuge, *troj.* 18286. ein úrliuge an gevâhen; *einmal auch* úrlinge, *wie unsere stelle im letztern falle böthe, troj.* 22605. vor disem úrliuge niht.

396. jensît deme gebirge] *Häufiger steht der genitiv bei den aus sito gebildeten praepositionen, z. b. im reim troj.* 23812. *gl. schm.* 1586. *Den dativ fand ich nur troj.* 7466.

400. wie] *habe ich mit P. ediert, obgleich ich freilich kein beispiel weiſz, wo Conrad nach* vlîzen *sich dieses wortes statt* daz *bedient hätte. Vrgl. schwanr.* 112. *troj.* 3251. 3695. 5012. *Im Tristan kommt es so vor, v.* 1860. flîzen uns, wie wir

gesagen. *Ebenso Parz.* 61, 21. dar nâch er sich mit vlîze vleiz, wier hôfsliche koeme geriten *Vrgl. Barl.* 180, 26. 336, 17. *Greg.* 2112. *Noch mehr aufforderung lag mir aber in einer analogie bei Conrad selbst: troj.* 11773. wie man die stat gewinne, dar ûf sô wenden unser ger

414. manschaft] *Auf diese conjectur führte mich der sinn der stelle und die lesart* manhaft. *Gerade so hat auch Flor. v.* 4881. *die pfälzer hs.* manhaft *die berliner* manschaft. *Das wort, welches lehenspflichtigkeit bedeutet (Schmell.* 2, 579.*), ist selten und hab ichs aufzer der angezogenen stelle nur noch in folgenden gefunden. Loheng. s.* 110. die durch manschaft nâmen sînes gebotes war. *s.* 121. dem (den?) ir manschaft von sinem vater niht versmâht *s.* 163. swer die hende recket durch manschaft. *Ferner Wilh.* 9, 30. daz ander künge ir krône durh manneschaft ze lône von sîner hende enpfiengen *Krone* 151.[a] daz die hende und diu zungo mir bieten rehte manschaft 151.[b] daz er an mich keiner manschaft begert 172.[b] si buten ime ir manschaft

415 *flgg.* (waere) — haeten *etc.* taete] *Man merke auf diesen wechsel des numerus. Ähnlich sind troj.* 6921 *flgg.* si wâren manic mîle gestrichen ûf dem wilden mer, dâ von lie sich daz müede her ûf den sant durch sîn gemach, des in doch lützel dâ geschach *fol.* 216, *a.* in sorgen si (diu rotte) verstricket wart alsô daz si dô zuo der ritterschaft begonden wichen; ir was dar under und dar in vil harte schiere worden gâch, des ilten ir der Kriechen rotte nâch *fol.* 217, *b.* den aller besten pliat, die io gowurhte sarrazîn, den fuorte er an dem lîbe sin

421. verwürket] *Ebenso, die orthographie ausgenommen, v.* 455. *und Meliur Müll.* 3, *XIV*, 187. *ferner* gewürket *troj. v.* 2998. 3015. 12718. 17580.

425. deme apte ouch] *Otto gab den kirchen jene bedeutenden hoheitsrechte, die die bischöfe und äbte den herzogen und grafen völlig an macht zur seite setzten. Dafür waren jene auch gehalten ihre lehensleute und dienstmannen bei aufgeboten zu reichskriegen dem könig zuzusenden. Vrgl. Vehse Otto d. gr. s.* 150. 151.

429. bereit] *ist nicht etwa das aus* bereitet *abgekürzte particip, dessen sich Conrad sonst zwar auch bedient, sondern das adjectiv.* Uf ein dinc bereit werden *heifzt einen entschlufz fafzen. Zwei beispiele aus dem trojanerkrieg:* 17777 er wart zehant dar ûf bereit, daz er sîn leit geraeche 19643. dô wart diu frouwe dar ûf bereit, daz si mit ir gesinde in daz tempel kaeme.

433. mit triuwen und mit eiden] *zufolge der treuen gesinnungen und der eide mit denen sie dieselben bekräftigt hatten. Häufige formel z. b. troj.* 8443. 8747. 15371. *und fol.* 195, *d. Bisweilen, wie auch die angeführten stellen zum theil ausweisen, heifzt es:* bi triuwen und mit eiden

438. tiuschiu lant] *wie v.* 423. *und troj.* 23850. der tiutschen lande ritterschaft. *Ein compositum* Tiutschlant, *wie* vaterlant, *worauf V. und H. (doch letzteres hat sogar v.* 423. altusch) *deuten, läfzt sich aus Conrad nicht nachweisen.*

457. durch den dienst mîn] *Diese lesart habe ich, schon weil sie die seltnere ist, vorgezogen, obgleich mir kein beispiel dafür aus Conrad zur hand ist. Aus Wolfram kann ich Parz.* 99, 24. 146, 14. *anführen. Amur v.* 2378. *heifzt es* dur den dienst mîn *gleich darauf* dur den willen mîn.

461. bünc] *ist sowohl decke als bühne d. h. erhöhter fufzboden. Letztere bedeutung findet statt troj.* 18491. ê daz er ûf des sales büne vür sich sante sîne süne *fol.* 166, *b.* die boten ûf des sales büne für in trâten

466. ûf] *ich habe diese unter den drei verschiedenen lesarten gewählt nach troj. fol.* 160, *b.* ûf den strit gezieret wol *fol.* 194, *c.* wol gezieret ûf den strit.

481. hinvert] *Man hüte sich 'abreise' zu übersetzen. Es ist die reise von einem ort zum andern (vrgl. Ben. wörterb. zu Iw. u. d. w.* hin). *Vrgl. troj.* 9436. die liten jâmer unde pîn durch sine leide hinevart: ir aller muot beswaeret wart, dô Jâson von in kêrte hin. *ebda* 22476. *Müll.* 3, *XIII*, 161.

490. ist der rede alsô] *verhält es sich mit der sache so. Vrgl. wörterb. zu Iw. und Wigal. u. d. w.* rede.

508. durch daz ich muge] Durch daz *mit conj. heiſzt dafür daſz, damit troj.* 445. ze walde er si daz füeren hiez dur daz si taeten im den tôt. Durch daz *mit dem indic. (der conj. müste denn sonstwie bedingt sein vrgl. Flor.* 1294.) *heiſst weil troj.* 17086. ich möhte in leide wüeten durch daz ich bin geswachet. *fol.* 227, *a.* des herze was erbolgen Pârise, durch daz von im Helêne was gezücket.

525. 26. wan — entsaz] *da ihn freilich die alte feindselige gesinnung des kaisers, die er selbst veranlaſzt hatte, für sich besorgt machte.*

529. die hütten] *die schwache form habe ich nach einer stelle aus Conrad troj. fol.* 164, *b.* ir hütten wurden ûf geslagen *vorgezogen. Wilh.* 318, 21 *steht* die hütten *dagegen* 16, 7. ir hütte (hutten *lm*).

533. ime was gemaches durft] *troj.* 17853. sô durft enwart mir râtes nie.

543. teidingen] *verabredeter maſzen eine unterhandlung pflegen, dann allgemeiner sich besprechen.*

545. ûf geleit] *Vrgl. anm. zu Iw. v.* 1190.

Digitized by Google

546. pârât] *betrug. siehe Fundgr.* 359, *a. Hagen wörterb. zu Trist. s.* 401, *a.*

552. Nû haete sich getragen diu zît alsô daz] sich tragen *oder* getragen (*schwanr. v.* 40. ze jungest sich diu zît getruoc alsô daz der künic quam *vrgl. Trist. v.* 472. 684. 12372.) *ist beinahe so viel als* gerâten, *treffen*, *zutreffen, worüber zu sehen Benecke wörterb. zu Iw. s.* 144.

556. harmschar] *nach Grimm RA.* 681. '*was zur pein und qual auferlegt wird.*' *Zu den von ihm angezogenen stellen füge man Lanz. cod. pal.* 371. *fol.* 21, *a.* Getorste ich an uch erbalden Das ich uwern vatter nicht verlúr Ein harneschar ich dar vmbe erkúre Das ich gevangen were ein iare. *fol.* 73, *b.* Er forchte dz ime ein harnischar ηureit (*lies* Meret) hatte geleit *fol.* 147, *b.* Vnd frogite wanne er wolte komen dar in solte Lossen von dem harneschare *Strick. Am.* 2250. sît er gewan die harnschar *Geo. v.* 1115. daz die alle komen dar und schouwen die harmschar, die den cristen sint bereit. *cod. pal.* 341. *fol.* 209, *b.* nu versuocht uns got mit vreude und mit harmschar. *ebda* 209, *d.* swem got git grôze harmschar.

568. daz man an den triuwen den keiser wolte slahen] *dafs man den keiser töden und sich an der treue vergreifen wollte vrgl. Nib.* 1411, 3. ich rât iu an den triuwen, *ich rathe euch*, *festhaltend an meinen treuen gesinnungen.*

571. dô liez er belîben underwegen] *Ebenso vollständig steht dieser ausdruck auch troj.* 11342. *Gewöhnlich fehlt* under wegen *oder* belîben.

576. er gôz — trahen] *vrgl. troj.* 6992. er gôz dâ bluotes manigen trahen

588. ze b. — treip] *troj. fol.* 259, *b.* ze bitterlichem ende treip er der Kriechen her.

597. batte] *wie* rette *troj.* 5177. *vrgl. Parz.* 272, 27. die batten dô mit freuden sie. *Lanz.* 148, *b.* Do floch der wurm hin dan und bate sinen ruchen lip *und die anm. zu Iw. v.* 2190.

598. ûf der flühte spor] *vrgl. troj.* 11973.

622. nie ritter] *franz. jamais chevalier. Ganz gewöhnlich ist es im mhd., daſz nach* nie *das hauptwort ohne artikel steht.*

627. enphâhet] *unumgelautet, vrgl. gr.* 1, 942. *wo die erste stelle aus Conrad ist. Auſzer reim findet sich dies unumgelautete* a *auch gl. schm.* 751 *(wo aber cod. pal.* 341. gevehet) *troj.* 11269. 23031.

636. wider strit] *ich habe hier* wider strit *und v.* 294. en widerstrit *gesetzt, weil beide Conrad gleich geläufig waren. vrgl. troj.* 9124. 11571. 18993. *und ebenda* 19652. 23448. *Müll.* 3, *XIII,* 117. *Das eine wie das andere heiſzt in die wette siehe Lachmann Ausw. s.* 295. *gr.* 3, 156.

646. er vermidet iuwer hulde] *er ist fern von eurer gunst, besitzt sie nicht.*

651 *flgg. Die directe rede, welche V. nach* jehen *(vrgl. Wackern. neg. s.* 303.) *hier folgen läſzt, findet man auch troj.* 1234. daz mänger dâ begonde jehen ach got wan solt ich iemer sehen *etc. Doch wollte ich nicht, gegen P. H. eine variante dieser art aufnehmen. Zur indirecten rede scheint auch das beſzer zu passen, daſz Conrad im erzählenden ton fortfährt:* Dô wart der ritter Heinrich von Kempten im genennet.

653. tacte siu genâde schîn] *Man sagte entweder wie hier:* schîn *(adj.)* tuon ein d. *oder* schîn *(subst.)* tuon eines d.; *beides heiſzt etwas zeigen. Zwei beispiele für letzteres schwanr.* 495. daz man iu gerihtes schîn tuot. *turn.* 8, 2. des wart vil hôher milte schîn getân.

654. 655. *Vrgl. troj.* 5126. 27.

Digitized by Google

664. getürstikeit] *kühnheit, kommt, so viel ich weifz, erst bei Conrad vor, z. b. troj.* 15546. 21383. *oder ohne die partikel* ge *ebda* 21895. Geturst, *welches er troj.* 16564 *gebraucht, findet sich schon Wolfr. Wilh.* 210, 11. 385, 14.

680. 681. der maere ‖ *Ebenso v.* 298. keiser] *Nicht selten findet man das adjectiv vom substantiv durch den reim getrennt. troj.* 864. ir nützen und ir reinen ‖ art si wol erkanden 1440. und was ûz harte cleinen ‖ stücken dar gefüeget. *vrgl.* 10164. 14725. *Hat er ja doch in der gold. schm. (Wack. Lb.* 454, 33*) sogar die zwei theile eines compositums so getrennt. Das adj.* maere *fieng nach Lachm. zu Nib.* 21, 3. *im XIII jahrhundert an zu veralten.*

690. löcke] *Ich habe mit V. den umlaut gesetzt, obgleich diese hs. bisweilen (z. b.* krône) *ihn unrecht gebraucht. Erstlich findet man* löcke *auch im trojanerkrieg z. b. v.* 3044. *in beiden hss., dann, worauf ich mehr gewicht lege, gewährt schon das ahd. die form* lochi *(siehe Graffs ahd. sprachsch.* 2, 127.). *Das analoge* röcke *findet sich schon Parz.* 446, 15.

697. betwungenlichen] *d. i.* durch mînes herren gebot *(unbestimmter v.* 706. ungerne). *Vrgl. schwanr. v.* 475. er hete dannoch den gewalt, daz er nâch sînem muote mit lîbe und ouch mit guote mohte unbetwungenlîche (= vrîlîche) leben.

708. erfüllen sîn hôch gebot] erfüllen sîn vil hôch gebot? *vrgl. troj.* 7020. 8628.

711. 12. *Zwei verse, die mit andern worten v.* 709. *wiederholen. zeugen für eine gewisse breite, von der man den guten Conrad nicht freisprechen kann.*

An der verte erwinden *sagt er auch schwanr.* 1272. *und Diut.* 2, 11.

718. 19. mir und gote sult ir sin willekomen] *Vrgl. Grimms Myth. s.* 12. — warbe *wie troj.* 13017. *und fol.* 250, *b.* ich laege ê tûsent warbe tôt 257, c. daz si diu sper stâchen zuo der hende ein ander hundert warbe abe. *Im reim steht die form bei Conrad Flecke in einer nach v.* 1982 *des Müllerschen abdrucks fehlenden zeile, die ich aus der pfälzer hs. ergänze* Do sprach die küngin ander werbe *(lies* warbe : darbe). *Einmal sagt Conrad, troj.* 5337, warp. *Dies halte ich für ein femininum der vierten declination, neben* warbe, *nach der ersten. Eine dritte form ist nom.* werbe *vergl. Fundgr.* 2, 7, 43. werba : uarauua. *Über die bedeutung siehe Jac. Grimms RA. s.* 747. *zu vergleichen mit gr.* 3, 231. 32.

725. lide] *das ahd.* lid *war sowohl masc. als neutr. (siehe Graffs ahd. sprachsch.* 2, 188. 89. *und noch im mhd. besteht neben dem plur.* lit, lider *das männliche* lide *z. b. Parz.* 357, 10. die helde erswungen dâ die lide. *vrgl. ebda* 691, 28. *Wilh.* 271, 9. *Findet man nun auch* diu lide *wie Diut.* 2, 19. *vrgl. Parz.* 745, 8. *Wilh.* 325, 19. 378, 10. 385, 24., *so ist dies als eine begreifliche vereinigung der männlichen form mit dem neutralen geschlecht anzusehen und mit* diu liute *(Benecke wörterb. zu Iw. s.* 247.) *zu vergleichen.* — Lit *in dieser verbindung mit* ouge *ebenfalls schwanr.* 774. *troj.* 5341. *Sonst steht es auch allein z. b. troj.* 6136. daz er guotliche kuste sinin lider 20704. ich weiz daz im geküsset sint von ime alliu siniu lit.

731. gevêch] *feind. troj. fol.* 229, *a.* si wâren im durch daz gevêch daz er sô rehtes muotes was

733. jâres] *jährlich. gr.* 3, 129.

741. und üebe sines libes craft] *vrgl. troj. fol.* 184, *c.* lâ mich üeben mines libes craft

Digitized by Google

748. Hie sol ditz maere ein ende geben] *Ähnlich heifzt es troj. fol.* 251, *b.* seht alsô jaemerlichen gap min friunt ein ende bi den tagen *vrgl. Barl.* 279, 18. dîn leben muoz ein ende geben *Greg.* 1869. daz mîn lip ein ende gebe. *und über die gleiche bedeutung von* ende geben *und* ende nemen *gr.* 4. 610. *Gegen die lesart in V. spricht, dafz Conrad* geben *statt* gegeben *wol nicht sagte. Beispiele wie schwanr.* 1025. *troj.* 19199. 20955. *beweisen nichts. Troj.* 3260. an ir gnâde geben hete *soll vielleicht heifzen* gegeben an ir gnâde hete. *Versetzung der wörter ist in den hss. nicht ungewöhnlich, vrgl. troj.* 3342. 3349. 3984. 6516. *Eine andere stelle, wenn sie nicht verderbt ist, troj.* 5263. als im diu beide wurden gegeben, *wird sogut* wurdn gegeben *als* wurden geben *zulafzen.*

761. im heiles biten] *vrgl. Benecke wörterb. zu Iw. s.* 182.

Frauenlobs gedicht auf Conrad

bei Wiedeburg, ausführliche nachricht von einigen alten teutschen poetischen mscripten in der jenaischen bibliothek. s. 50.

geviolerte blute kunst
dynes brunnen dunst
unde den gerotet flamen riche brnnst
die hette wortelhaftcs obes
gewidemet in den boume knnsten riches lobez
hielt er wipfels gnnst
sin list durchlyliet kurc
durchsternet was synes synnes hymel
glanz als cyn wymel
durch kernot luttor gold nach wunsches stymel
was al syn blute geveimet of lob
gevult of margaryten nicht tzn cleine unde grob
synes silbers schymel
gab gymmen velsen scurc.
ach kunst ist tot . nu klage mit myr armonie
planeten tyrmen klage nicht vurzyc
polus jamers drye
gnade ym snze trinitat
magct regne untfat
ich meyne Conrat
den helt von Wertzeburc

Digitized by Google

„Wenn dieser Conrat helt von Wertzeburc, sagt Wiedeburg, unser meistersänger ist, so zeuget dieses von seinem stande; wie ich dann unter seinen liedern keines von seiner armuth und der nothwendigen hülfe und milde der groſzen antreffen; allein ich weiſz auch alsdann nicht, wie diese strophe unter seine eigenen lieder gekommen ist.“

vrgl. Doc. Miscell. 2, 268 *figg.*

Darauf führt Wiedeburg ein loblied des meister Poppo an, wo der schluſz s. 51 *so heiſzt.*

durch daz du mensche wurde so habe stete in dynen gnaden
ob hie habe kegen dir missetreten
so wes gebeten
um den irwelten meister wert von Wertzeburc Conraden.

Die abschrift des wiener manuscriptes verfertigte ich nicht selbst; eine vergleichung, die ich jetzt vornam, zeigte, daſz sie äuſzerst ungenau ist. Was ich noch thun konnte, that ich und verbeſzerte die varianten, die aus diesem codex sich unter dem texte befinden.

Druckfehler.

s. 13	z. 1	*lies*	ez	*st.* er
s. 27	z. 4	—	nihilo	*st.* niholo.
s. 52	v. 96.	—	deme	— dem.
s. 66	v. 372.	—	ez	— er
s. 99	z. 16	—	hoehster	— hoechster.

(Otte mit dem barte.) ✱